Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1894

30.1.1894 (No. 24)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppel-Nummern 10 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 14555. 28. Dezember 1893 notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlstraße Nr. 27

Rotationsdruck Eigenthum und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil J. B.: A. Rinderspacher (sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 24. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 30. Januar 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

für die Monate

Februar und März.

In Karlsruhe und ganz Baden besitzt die „Badische Presse" die

größte Auflage mit ihren **14,555 Abonnenten**

und werden Bestellungen nach auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe durch die Expedition, die Agenturen und Trägerinnen entgegengenommen. Preis für die Monate **Februar** und **März** durch die Post frei in's Haus gebracht **M. 1.30,** in Karlsruhe durch die Trägerinnen frei in's Haus gebracht **M. 1.20.**

Die **„Badische Presse"** ist in mehr als 1200 Wirthschaften, Hotels und Restaurants verbreitet.

Zum Abonnement auf die täglich 8—24 Seiten starke „Badische Presse" ladet ein

Die Expedition der „Bad. Presse."
in **Karlsruhe.**

Badischer Landtag.

2. Kammer.

▲ Karlsruhe, 26. Jan.

23. Sitzung.

(Schluß.)

Angefordert werden: Ausgabe: Staatsministerium.

Titel 1. Großherzogliches Haus, für beide Jahre M. 3,752,538.

Titel 2. Landstände, für beide Jahre M. 243,304.

Titel 3. Matrikularbeitrag zur Reichskasse M. 25,204,670.

Titel 4. Antheil der Eisenbahnschuldentilgungskasse an den Ueberschüssen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung M. 1,000,000.

Titel 5. Aversen für die außerhalb der Zollgrenzen gelegenen Landestheile M. 74,700.

Titel 6. Verschiedene und zufällige Ausgabe M. 100.

Summe der Ausgabe für beide Jahre M. 30,275,372.

Einnahme:

Titel 1. Ueberweisungen aus der Reichskasse 23,411,321 Mark für beide Jahre.

Staatsminister Nokk: Es sei behauptet worden, daß die Regierung bei dem Satz aus dem Unterstützungs- und Belohnungsfonds für etatmäßige Beamte einseitig vorgegangen sei. Die Regierung sei nicht einseitig vorgegangen, sie habe den Satz von 5 auf 7.50 Mk. erhöht und sie hätte in der Budgetkommission dafür die nöthige Begründung auch ohne Anfrage gegeben. Die Regierung könne nur Vorschläge machen und das habe sie auch im vorliegenden Falle gethan.

Präsident Buchenberger: Zwei Positionen seien im Budget des Staatsministeriums eingestellt, die heute nur provisorisch genehmigt werden könnten. Dies seien Titel 3 der Ausgaben und Titel 1 der Einnahmen. Die genaue Feststellung dieser Positionen könne erst nach Regelung des Reichshaushaltsetats erfolgen. Er benutze gleichzeitig die Gelegenheit, der Budgetkommission den Dank der Regierung für die Beschleunigung der Arbeiten auszusprechen. Weiter wolle er darauf hinweisen, daß das Ministerium dem Budget eine Nachprüfung habe angedeihen lassen, durch die es möglich gewesen, Abstriche zu machen und zwar im ordentlichen Etat um 350,000 Mk. pro Jahr, im außerordentlichen Etat um 1,200,000 Mk. Das Budget sei dadurch um circa 2 Mill. entlastet worden.

Abg. Hug (Zentr.) geht auf die Behandlung der Positionen in der Kommission und kurz auf den Gehaltsetat ein. Die Kommission sei nicht in der Lage gewesen, die Anforderungen im Detail zu prüfen und festzustellen, ob die Gehaltssätze genau eingehalten seien.

Abg. Wilckens (natl.): Nach den lobenden Aeußerungen des Finanzministers der Budgetkommission gegenüber könnte die Meinung aufkommen, als ob die frühere Budgetkommission zu langsam gearbeitet habe. Das sei keineswegs der Fall gewesen; wenn die Arbeiten früher nicht so rechtzeitig wie jetzt fertiggestellt werden konnten, so liege der Grund darin, weil das Budget zu spät vorgelegt worden sei.

Abg. Hug (Zentr.) schließt sich diesen Ausführungen vollständig an.

Es werden hierauf die Titel 1, 2 und 3 genehmigt.

Abg. Wittmer (natl.) ergreift zu Titel 4 das Wort und weist auf die in der letzten Zeit von Württemberg vorgenommenen Veränderungen bei der Briefpost hin. Diese Neuerungen hätten sehr viele Freunde gewonnen, da sie eine Erleichterung und Verbesserung des Postwesens bedeuteten. Er bitte die großh. Regierung, diesen Vorgängen in Württemberg ihre Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen.

Diese Position, sowie die Ausgaben und Einnahmen des Staatsministeriums werden angenommen.

Abg. Gießler (Zentr.) berichtet sodann Namens der gleichen Kommission weiter über das Budget des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Nach dem Budget werden angefordert:

Titel 1. Ministerium, für beide Jahre 235,664 M.

Titel 2. Geheimes Kabinet, für beide Jahe 81,080 M.

Titel 3. Gesandtschaft in Berlin 80,036 M. für beide Jahre.

Titel 4. Allgemeiner Unterstützungs- und Belohnungsfond, für beide Jahre 53,256 M.

Titel 5. Verschiedene und zufällige Ausgaben 28,408 Mark.

Die Kommission beantragt:

In Ausgabe: Titel 1, 2, 3, 4, ausgenommen die zusätzliche Erhöhung zu außerordentlichen Belohnungen an technische Beamte mit je 11,500 M., worüber besonderer Bericht erfolgt, ferner Titel 5 zu genehmigen.

Das Budget bietet zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

Titel 1 § 1 Gehaltsetat:

Es werden an etatmäßigen Stellen mehr angefordert:

a) Revisionsassistent G 6 mit 1400 M. Gehalt,

b) Kanzleiassistent J 5.

Titel 3 § 1 Gehaltsetat.

Der bisherige Nebengehalt des Gesandten in Berlin, die tarifmäßige Dienstzulage, ist um 4000 M. erhöht. Nach dem Gehaltstarife B 2 aber „bezieht der Gesandte an Gehalt Dienstzulage und Ersatz für Wohnungsgeld jeweils zusammen 24,000 M."; diese gesetzliche Fixirung kann durch einfache Anforderung im Voranschlag nicht abgeändert werden; materiell anerkennt die Kommission nach der gegebenen Begründung die Nothwendigkeit der Mehrforderung und befürwortet die Einstellung, aber unter dem Vorbehalt, daß die gesetzliche Abänderung im neuen Gehaltstarif, wie auch in der Vorlage vorgesehen ist, erfolge.

Abg. Rüdt (Soz.) ergreift das Wort zu Titel 2. Die Institution des geheimen Kabinets stehe thatsächlich im Widerspruch mit einer konstitutionellen Staatseinrichtung. Dasselbe stamme aus einer alten Zeit und sei heute überflüssig und dessen Geschäfte könnten sehr wohl von dem Staatsministerium besorgt werden. Dem Vorstande des Kabinets steht ein großer Einfluß auf den Großherzog zu, der sich bei den Ministern bemerkbar mache. Diese Einrichtung gehöre einfach abgeschafft und dessen Chef, der so alt sei, daß er seinen Dienst nicht mehr versehen könne und daher in Herrn v. Babo einen Hilfsarbeiter habe, welcher 3400 Mark Gehalt beziehe, pensionirt.

Staatsminister Nokk gibt Aufschluß über die Thätigkeit des geheimen Kabinets, das keinerlei Regierungsgeschäfte besorge. Die Minister hätten stets und zu jeder Zeit direkten Verkehr mit dem Großherzog. Die Arbeit des Kabinets wie die des Leiters desselben sei eine ersprießliche und erstrecke sich auf höchst nützliche Gebiete.

Abg. Stegmüller (Soz.) wendet sich gegen § 5 des Titels 2, welcher für Orden und Medaillen pro Jahr 17,650 Mark verlangt. Redner, der eine Reihe sozialistischer Gesichtspunkte in seine Betrachtung zieht und betont, daß nur die, die gute Schulen besucht, die Gymnasien und Hochschulen, für welche Anstalten der Steuerzahler viel zu leisten habe, Stellungen einnehmen, in denen Orden verliehen würden. „Wir Arme", sagt Redner, „haben keine Gelegenheit, solche Anstalten zu besuchen". Auch er besitze eine Medaille, die er aber nur dann, wenn er das Bedürfniß hätte, sich lächerlich zu machen, anlegen würde. (Unruhe.)

Präsident Gönner: Er könne nicht zugeben, daß Verleihungen, die durch die Gnade des Großherzogs geschehen, lächerlich gemacht werden.

Abg. Fieser (natl.) spricht sich in kurzen Worten für die Bewilligung dieser Anforderung aus, ebenso

Abg. v. Stockhorner (kons.), der sich gegen die Ausführungen Rüdts wendet und die Frage der berechtigten Anforderungen der Zivilliste streift.

Abg. Muser (Dem.): Nach seiner Meinung habe man kein Recht, darnach zu fragen, wem der Großherzog Orden verleihe. Für ihn habe aber eine andere Frage Bedeutung, nämlich die: auf Grund welcher verfassungsmäßigen Bestimmungen die Kosten der Ordensverleihungen auf die Staatskasse übernommen werden. Aufklärung hierüber erscheine ihm geboten.

Staatsminister Nokk kommt nochmals auf die Geschäfte die dem geheimen Kabinet obliegen, zu sprechen, das eine ganze Reihe von Angelegenheiten, mit denen man sich direkt an den Großherzog gewendet und die eine große Thätigkeit erforderten, zu erledigen habe.

Abg. Fieser (natl.) betont gleichfalls, daß das geheime Kabinet eine reiche Fülle von Arbeit habe. Was die Aus-

Das Haus der Thränen.

Original-Roman von Ernst v. Waldow. (63

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie sind sehr grausam, Adolf," sprach das junge Mädchen, sich erhebend, „ich will mich zurückziehen, damit ich durch meine Gegenwart nicht hindere, daß meine arme Freundin Angelika eine lang ersehnte gute Nachricht erhält."

„Bleibe, Ferdinande," bat die Gräfin, „unser Freund Sternwald meint es nicht so böse und wenn er ein wenig nachdenkt, wird er sich sagen müssen, daß Du es gewesen bist, die ihn Deinem Vater als Gegner gegenübergestellt hat."

„Sie haben Recht, wie immer, Gräfin Landskron, aber das Unglück verbittert — können Sie mir verzeihen, Ferdinande?"

Das schöne Mädchen reichte dem Jugendfreunde die Hand, welche er lange in der seinen hielt, dann sagte er: „Um mein Unrecht zu sühnen, will ich auch jetzt ganz offen sprechen. Sie ahnen, Frau Gräfin, wen ich im Verdacht habe —"

„Das heißt, Sie haben mir nie einen Namen genannt."

„Aber ich ließ Sie den Namen errathen."

„Ja."

„Und wer ist es?" fragte Ferdinande gespannt.

„Baron Luzian von Friedheim," erwiderte mit fester Stimme der Vertheidiger.

Ferdinande stieß einen leichten Schrei aus.

„Still," mahnte Angelika, „Mama und Großmama sind im Nebenzimmer und spielen Whist, ich möchte nicht, daß sie gestört werden."

„Gewiß, Frau Gräfin, Sie beide sollen vorläufig die einzigen sein, welche um diese fixe Idee, wie ich bisher meinen Verdacht nannte, wissen. So hören Sie denn, wie dieselbe entstanden ist: Stets von dem Gedanken ausgehend, daß ein so furchtbares Verbrechen, wie ein Mord ist, nur auf einen Grund hin begangen wird, der für das schuldige Individuum zwingend ist, forschte ich nach, wer wohl eine derartige Ursache haben könne, eine alleinstehende alte Dame aus dem Wege zu räumen, welche, wie uns allen bekannt, sonst keine Feinde hat. Da ein Raubmord völlig ausgeschlossen, wie konstatirt ward, so konnte der Verdacht des Mordes nur auf zwei Personen fallen und die sind: der Stiefsohn der Verstorbenen und ihr Neffe. Ersterer konnte nachweisen, daß er sich zur Zeit, wo der Mord geschehen, nicht am Thatorte befand, oder besser gesagt, man unterließ eine derartige Nachforschung, weil man wähnte, den Mörder entdeckt zu haben, welchen eine lange Kette von Indizienbeweisen belastet. Ich nun, der den Grafen Roderich fur unschuldig hält aus voller, innerster Ueberzeugung, begnügte mich natürlich nicht mit dem erlangten Resultate, sondern forschte weiter. Was habe ich nicht versucht, um später beweisen zu können, daß die in einem Hause gelegenen Wohnungen der Ermordeten und ihres Stiefsohnes in Wirklichkeit nicht so völlig von einander getrennt sind, als es den Anschein hat! Leider ist mein Bestreben resultatlos geblieben und doch habe ich es noch nicht aufgegeben, weil die Erfahrung lehrt, daß zumal in den alten Häusern, welche inmitten einer Festung gelegen sind, sich unterirdische Gänge, versteckte und heimliche Thüren befinden, deren Geheimniß sorglich bewahrt wird und stets nur vom Vater auf den Sohn sich vererbt. Konnte dies nicht auch der Fall sein bei dem Hause auf der Mölkerbastei.

„Unmöglich wäre es nicht," meinte Ferdinande lebhaft, während Angelika klopfenden Herzens über das Gehörte nachsann.

„Vorläufig also, wie ich schon erwähnte," fuhr Sternwald fort, „konnte ich nichts entdecken, was irgend belastend für den Baron Friedhof gewesen wäre, ausgenommen das räthselhafte Verschwinden des Testaments, an dessen Existenz wir glauben, weil wir ja auch an die Schuldlosigkeit des Angeklagten glauben, und dieser die heilige Versicherung gegeben hat, daß er das Dokument in den Händen der Tante gesehen und diese dasselbe, nachdem sie es ihm gezeigt, in die Tasche ihres Schlafrocks gesteckt habe. Schlimm für uns ist der Umstand, daß auch nicht die mindeste Thatsache dafür sprach, daß Friedheim der Dieb des Testamentes gewesen sein könne, und so wurde der Verlust desselben dem armen Roderich wiederum verhängnißvoll, weil die Anklage behauptet, er habe dasselbe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

führungen des Abgeordneten Muser anlangten, müsse er zugeben, daß ein Rechtsanspruch auf Zahlung der Kosten der Orden nicht existire. Aber es existire auch in der ganzen Welt kein Staat, in dem eine andere Behandlung dieser Angelegenheit, wie bei uns, sei. Er finde nichts dabei, wenn diese Forderung einmal höher ansteige und eine Volksvertretung habe keinen Grund, dieselbe einem Landesfürsten gegenüber, dem sie dankbar sei, zu verweigern. Es handle sich hier um einen Akt loyaler Courtoisie.

Minister v. Brauer: In gesetzlichen Bestimmungen sei es festgelegt, welche Ausgaben aus der Privatschatulle des Großherzogs zu bestreiten seien. Unter denselben seien die Auslagen für Orden und Medaillen nicht vorgesehen. Im Uebrigen geschehe die Verleihung wesentlich im Staatsinteresse und bei außerordentlichen Anläßen, wie bei Verleihung von Orden mit Brillanten und bei Medaillen für Kunst und Wissenschaft würden die Kosten aus der Hofkasse bestritten.

Abg. Wacker (Zentr.): Zum ersten Male sei in diesem Hause und zwar durch den Abgeordneten Rüdt die Forderung erhoben worden, daß Jemand sich pensioniren lassen solle. Das sei eine eigenthümliche Auffassung; sonst sei man der Ansicht, daß die Beamten möglichst lange ihre Arbeitskraft dem Staate erhalten und eine Pensionirung so weit es gehe hinausgeschoben werde. Der Abgeordnete Stegmüller habe den Ausdruck gebraucht: „Wir Armen". Gottlob seien nicht alle Armen Sozialdemokraten. (Beifall auf beiden Seiten des Hauses.) Auch die Behauptungen Stegmüllers, daß die Armen bessere Schulen nicht besuchen könnten, träfen nicht zu, wie dies vielfach bewiesen sei. (Zustimmung.)

Abg. Kiefer (natl.) spricht sich gleichfalls für die Annahme der Position aus. Der Chef des geheimen Kabinets, gegen den man sich heute gewendet, sei ihm persönlich bekannt. Er schätze denselben als einen hochachtbaren Mann, der vollauf seine Pflicht erfülle.

Abg. Muser (Dem.): Die Ansichten über die Frage, ob die Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen seien, gingen auseinander. Das Eine stehe für ihn fest, daß ein Rechtsanspruch nicht bestehe. In Zeiten wie die heutigen halte er bei einer nicht unbedeutenden Anforderung der Krone gegenüber die Courtoisie schlecht angebracht. Heute sei mehr als je Courtoisie angebracht, dem Volke und dem Steuerzahler gegenüber.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Straub und nach dem Schlußwort des Berichterstatters wird Titel 2 gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten genehmigt. Ebenso die übrigen Titel ohne wesentliche Debatte.

Das Gesetz wird schließlich mit Mehrheit angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Montag halb 12 Uhr.

Tagesordnung: Petitionen.

Der Geburtstag des Kaisers.

★ Berlin, 27. Jan.

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages vollzog sich unter Umständen, die ihr erhöhte Bedeutung verleihen. Se. Majestät beging heute nicht nur sein 35. Geburtstagsfest, sondern auch zugleich sein 25jähriges Militärjubiläum, aus welchem Anlaß der Kaiser u. A. eine Verfügung erlassen, durch welche bestimmte Erleichterungen des Infanteriegepäcks angeordnet werden.

Berlin war heute noch festlicher geschmückt als am Vortage. Alle Staats- und zahlreiche Privatgebäude sind beflaggt und mit Guirlanden geschmückt. In den Schaufenstern sieht man vielfach Kaiserbüsten; vor dem Schloß erwartet ein zahlreiches Publikum die Auffahrt zur Gratulation. Die Illumination war wie alljährlich großartig. Das Wetter war das denkbar beste, ein richtiges Hohenzollernwetter.

Vormittags 9¾ Uhr fand eine Gratulation des engeren Hofes, des Hauptquartiers und der Kabinetschefs statt. Um 10½ Uhr folgte der Gottesdienst, dann die große Gratulationscour, wobei auch die Präsidien des Reichstages, des Herren- und des Abgeordnetenhauses den Kaiser beglückwünschten. Prinz Friedrich Leopold überreichte Namens des Gardes du Corps-Regiments einen Pallasch. Um 12¼ Uhr war im Lichthofe des Zeughauses feierliche Paroleausgabe.

Die Gratulationskur fand im Weißen Saale in genau derselben Weise statt, wie am Neujahrstage. Als erster der Defilirenden trat vor den Thron der Reichskanzler Graf v. Caprivi, vom Kaiser mit Händedruck begrüßt. Der Kaiser sprach alsdann mit dem Reichskanzler in sehr huldvoller Weise. Den Kaiser umstanden die Könige von Sachsen und Württemberg, der Großherzog von Toscana, Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Hessen, u. s. w. In der Reihe der inactiven Staatsminister war auch der Graf Herbert Bismarck bei der Gratulationscour anwesend. Als der Kaiser sich heute zur Paroleausgabe nach dem Zeughause begab, brachte ihm die dichtgedrängte Menge begeisterte Hochrufe dar, die sich bei der Rückkehr nach dem Schlosse erneuerten.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre an den Kultusminister betreffend Stiftung eines Kaiserpreises von 1000 M. jährlich zur Förderung des Studiums der klassischen Kunst unter den Künstlern Deutschlands. Den Preis wird der Kaiser jährlich am Geburtstage an den Sieger in der von ihm gestellten Konkurrenzaufgabe verleihen. Als erste Aufgabe stellt der Kaiser: „Die Restauration des im Berliner Museum aufgestellten pergamischen Frauenkopfes."

Der Kaiser hat dem Minister v. Berlepsch und dem Generalpostmeister, Staatssekretär v. Stephan, das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen. Den Rothen Adlerorden erster Klasse erhielt der Fürst Egon v. Fürstenberg; die Krone und den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub der preußische Gesandte in München Dr. Graf Eulenburg; den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit der Krone der Landesdirektor v. Hammerstein-Loxten; den Kronenorden erster Klasse Geheimrath v. Barkhausen und Geheimrath Dr. Helmholtz; den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern Geheimrath Dr. Hinzpeter.

Eine Extraausgabe des „Militärwochenblatt" bringt die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Chef des 7. Kürassirregiments. Der Prinz von Wales wird à la suite des 1. Garde-Dragonerregiments „Königin von Großbritannien und Irland" gestellt. Die Generallieutenants v. Seebeck, Kommandeur des 10. Armeekorps und v. Götze, Kommandeur des 7. Armeekorps, sind zu Generalen der Infanterie befördert. Dem Generallieutenant v. Holleben, Gouverneur von Mainz, wurde der Charakter eines Generals der Infanterie verliehen und der Erbgroßherzog von Oldenburg zum Generalmajor befördert.

Die Illumination, mit welcher Berlin Abends dem Kaiser von Neuem seine Huldigung darbrachte, war von außergewöhnlichem Glanze und an einzelnen Punkten von entzückender Schönheit. Die Betheiligung an derselben war eine größere als in den letzten Jahren. Schon von halb 8 Uhr durchflutheten große Menschenmengen die Straßen, so daß der Wagen- und Straßenbahnverkehr an einzelnen Stellen zeitweilig stockte. Unter den Linden und in der Leipzigerstraße war der Wagenverkehr eingeschränkt. Den Glanzpunkt der Illumination bildete das Gebäude der Elektrizitätswerke am Schiffbauerdamm, wohin sich ein Strom von Schaulustigen wälzte. Eine mächtige Sonne, umgeben von großen heraldischen Adlern, erhob sich auf dem Dache des Hauses und ließ aus dieser beträchtlichen Höhe weithin ihr Licht erstrahlen. Die Wirkung dieses farbenprächtigen Schauspiels im Glanze von über 10,000 Glühlampen wurde von dem Beschauer am gegenüberliegenden Reichstagsufer durch den Wiederschein des Wasserspiegels noch bedeutend erhöht. Außerdem wurden die Fenster der Straßenfront mit Glühlämpchen in Kerzenform erleuchtet.

* * *

Aus dem Auslande liegen über die Feier von Kaisers Geburtstag folgende Berichte vor:

Wien, 26. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers fand heute bereits ein Festfrühstück auf der deutschen Botschaft statt. Demselben wohnten Prinz und Prinzessin Reuß, Prinz und Prinzessin Ratibor, Prinz Lichnowsky und andere Mitglieder der Botschaft, Herzog Wilhelm von Württemberg, der Fürst und die Fürstin von Hatzfeldt und angesehene Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie bei. Prinz Reuß, sowie sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft begaben sich Nachmittags mittelst Kurierzuges als Gäste des Kaisers zum Galadiner nach Budapest.

Budapest, 27. Jan. Beim heutigen Hofdiner erhob sich beim Champagner der Kaiser und brachte folgenden, von den Anwesenden stehend angehörten Toast aus: „Indem ich der heutigen Doppelfeier des Geburtsfestes und des 25jährigen Militärjubiläums des Kaisers Wilhelm mit herzlichsten Glückwünschen gedenke, leere ich in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit mein Glas auf das Wohl meines theueren Bundesgenossen, des deutschen Kaisers und Königs von Preußen."

Paris, 26. Jan. Bei dem von der deutschen Kolonie aus Anlaß des morgigen Geburtsfestes des deutschen Kaisers veranstalteten Festbankette trank der bayerische Geschäftsträger Freiherr v. Tucher auf den Kaiser Wilhelm, welcher heute unter dem Jubel aller Deutschen dem Fürsten Bismarck die versöhnende Hand entgegenstreckte, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Hort des Friedens.

Brüssel, 27. Jan. Anläßlich des Geburtstags des Kaisers Wilhelm versammelten sich heute die Mitglieder der deutschen Kolonie zu einem Festbanket. Der deutsche Gesandte v. Alvensleben brachte den Toast auf den Kaiser aus. Er schloß mit den Worten: „Lassen Sie uns immer unser Heil bei unserem geliebten Kaiser suchen; auf seine Initiative hin hat sich soeben eine von Allen herbeigewünschte Versöhnung verwirklicht." (Lebhafter Beifall). Später wurde ein Toast auf den König von Belgien ausgebracht.

Petersburg, 27. Jan. Noch nie waren in der deutschen Botschaft so zahlreiche Vertreter aller Klassen geladen, wie zur gestrigen Vorfeier zu Kaisersgeburtstag, der auch der Großfürst und die Großfürstin Wladimir beiwohnten. Das Interesse der Versammelten richtete sich auf den Empfang Bismarcks in Berlin. Kurz nachdem der Botschafter beim Abendmahl den mit stürmischem Jubel aufgenommenen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm ausgebracht und die Musik die Nationalhymne gespielt hatte, wurden die aus Berlin eintreffenden Telegramme mit Nachrichten über die Bismarckfeier verlesen. Die Begeisterung kannte keine Grenzen: „Hoch Kaiser Wilhelm! Hoch Bismarck!" jubelten die Anwesenden und abermals wurde „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen. General v. Werder erhielt den Schwarzen Adlerorden.

Nachklänge vom Einzuge Bismarck's in Berlin.

Die Erscheinung des Fürsten Bismarck schildert ein Korrespondent der „N. Fr. Pr," in folgenden Sätzen:

Fürst Bismarck schritt in der Kürassier-Uniform, mit dunklem Paletot, den Helm auf dem Haupt, zur Linken des Prinzen Heinrich, dessen Gestalt er um mehr als Kopfeslänge überragte, in lebhaftem Gespräche mit dem Prinzen. Der

---

geraubt, um ein möglicherweise zu seinen Ungunsten darin vorhandenes Kodizill verschwinden zu lassen, oder aber den Mord aus Rache begangen, weil die Erblasserin das Testament vernichte, um ihn für seinen Ungehorsam zu strafen."

„O", rief Angelika, Thränen im Auge, „da ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände meinen Gatten verdächtigte, so ein abscheuliches Verbrechen begangen zu haben, ließen die Herren vom Gericht nichts unversucht, Beweise für seine Schuld zu erbringen und einen Unschuldigen zu verdammen."

„Vergiß nicht, Angelika, daß auch die Richter nur sterbliche Menschen und menschlichen Irrungen unterworfen sind," sprach Ferdinande, im Bestreben, ihren Vater zu vertheidigen.

„Wohl wahr, doch eben deshalb sollten sie nicht so eilig sein, ein verdammendes Urtheil auszusprechen.

„Die Damen werden von dem sogenannten Raubattentat gehört haben," fiel Sternwald ein, um dem Gespräche, das für die Tochter des Oberstaatsanwalts peinlich sein mußte, eine andere Richtung zu geben.

„Gewiß. Wir sprachen gerade davon, ehe Sie kamen, Herr Doktor. Mein Vater sagte mir, daß die Verwundung des Barons Friedheim nur eine leichte sei."

„Dem ist so, doch handelt es sich nicht um einen räuberischen Ueberfall."

„Um was denn sonst?" fragte Angelika aufhorchend.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Zum 25jährigen militärischen Dienstjubiläum des Kaisers am 27. Januar. Jeder Prinz des königlichen Hauses wird bekanntlich an dem Geburtstage, an welchem er das 10. Lebensjahr zurückgelegt hat, zum Sekondelieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. ernannt, tritt jedoch erst nach erreichter Großjährigkeit in die Truppe ein, um den praktischen Dienst zu erlernen. So war es auch mit dem ehemaligen Prinzen Wilhelm der Fall, als er am 27. Januar 1869 zum ersten Male die Uniform anlegte. König Wilhelm selbst stellte seinen Enkel im Beisein des Kronprinzen den militärischen Vorgesetzten vor. Es waren dies: Prinz August von Württemberg als kommandirender General des Gardekorps, Generallieutenant v. Pape als Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalmajor v. L'Estocq als Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, ferner der Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F., Oberst v. Derenthal, der Kommandeur des zweiten Bataillons, Major Graf zu Rantzau, und der Chef des 6. Kompagnie, Hauptmann v. Petersdorff. In der Ansprache des Königs an den Prinzen hieß es: „Alle Könige Preußens haben neben ihren anderen Regentenpflichten stets eines ihrer Hauptaugenmerke auf das Heer gerichtet. Die Armee ist es, die durch ihren unerschütterlichen Muth und ihre Ausdauer Preußen auf die Stelle gestellt hat, auf der es nun steht. Die Zeichen, die ich auf meiner Brust trage, sind der öffentliche Ausdruck meiner unauslöschlichen Dankbarkeit und meiner nie endenden Anerkennung für die Hingebung, mit welcher die Armee Sieg auf Sieg erfochten hat. Nun gehe und thue Deine Pflicht, wie sie Dir gelehrt werden wird. Gott sei mit Dir!" Noch an demselben Morgen begab sich der damalige Kronprinz mit seinem Sohne nach Potsdam, wo im Exercierhause die 6. Kompagnie in Parade aufgestellt war. Nach einer Ansprache an die Offiziere ermahnte der Kronprinz seinen Sohn, stets der Worte zu gedenken, die er aus dem Munde des Königs gehört habe. Hierauf trat ersterer vor die Kompagnie und sagte: „Es ist mir eine besondere Freude, daß mein Sohn die Schule durchzumachen berufen ist in derselben Kompagnie, die ich selbst anderthalb Jahre zu führen hatte, eine Zeit, an die sich die schönsten Erinnerungen meiner ersten militärischen Laufbahn anknüpfen." Prinz Wilhelm that beim 1. Garde-Regiment Dienst, wie jeder Lieutenant. Das Patent als Premier-Lieutenant hatte er am 22. März 1876 erhalten, und wurde am Kaisers Geburtstage 1880 zum Hauptmann befördert, 21 Jahre alt. Als solcher führte er am Tage des Einzuges seiner Braut in Berlin, 27. Februar 1881, seine zum Ehrendienst befohlene Kompagnie selber. In demselben Jahre avancirte Prinz Wilhelm am 16. September während der Kaisermanöver in Holstein zum Major und trat als solcher in das Garde-Husaren-Regiment ein. Vom 1. Juli 1883 ab trat er zur Dienstleistung bei dem 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment ein und verblieb bei demselben bis zum Beginn der Herbstmanöver. Am 16. Oktober 1885 fand die Uebergabe des Garde-Husaren-Regiments an den am 16. Sept. zum Oberst ernannten Prinzen statt. Die Ernennung zum Generalmajor erfolgte am 27. Januar 1888. Die beiden Sterne als General der Infanterie legte sich der Kaiser selbst an.

Beredtes Schweigen. Gast: „Der Herr Justizrath sitzt wohl immer so stumm da?" — Wirth: „O nein, er spricht meist dem Biere gar fleißig zu!"

Körper ist erheblich abgemagert, das Gesicht ist schmäler und blässer geworden, die ganze Erscheinung trägt sichtlich die Spuren überstandener Krankheit, aber die Haltung und der Gang sind doch im Verhältnisse zu dem hohen Alter ziemlich kräftig, der Nacken ist nur wenig gebeugt, die Gesichtszüge sind noch in unveränderter Lebendigkeit, Geist und Energie drücken sich nach wie vor darin mit eigenartigem Reize aus.

Gegenüber der auch von uns gebrachten Mittheilung, daß Bismarck und Caprivi eine dreiviertelstündige Unterhaltung geführt haben, verlautet nun, Fürst Bismarck habe weder den Reichskanzler Grafen Caprivi noch irgend einen Minister gesprochen. Richtig sei nur, daß v. Bötticher von allen Ministern zuerst seine Karte abgab, von Bismarck aber nicht empfangen wurde, da gerade der Kaiser bei ihm war. Es scheint, daß im Bismarck'schen Lager sowohl über den Empfang durch das Publikum als über den Verlauf des Besuches, während dessen nicht über Politik gesprochen worden sein soll, eine gewisse Enttäuschung empfunden wird. Während des Ausrittes des Kaisers wurden dem Grafen Herbert Bismarck, als er gerade aus der Habel'schen Weinstube Unter den Linden trat, Ovationen gebracht.

Die Anordnungen zum Empfang Bismarcks sind mit Umgehung des Hofmarschallamtes bis in die kleinsten Einzelheiten vom Kaiser selbst ausgearbeitet und angeordnet worden. Die beiden ältesten Prinzen hatten Befehl, sich als jüngste Offiziere der Armee beim Fürsten Bismarck als einem Generaloberst der Armee in Uniform zu melden. Außer dem Grafen Lehndorff hat Fürst Bismarck niemand persönlich empfangen. Als Gastgeschenk verehrte der Kaiser dem Fürsten den Stoff zu einem grauen Militärmantel. Das Essen, welches vor 7 Uhr in den Gemächern des Fürsten stattfand, war gleichfalls vom Kaiser angeordnet, und zwar als Hoftafel, zu der nicht nur Graf Herbert, sondern auch Graf Wilhelm Bismarck eingeladen waren. Der Kaiser gab dem Grafen Herbert ausdrücklich den Wunsch zu erkennen, ihn bei der Cour an seinem Geburtstag zu sehen.

Ueber die Fahrt des Fürsten Bismarck nach Berlin berichtet ein Redakteur der „Hamburger Nachrichten", der die Reise mitgemacht hat, seinem Blatt: „Der Schnellzug war so überfüllt, daß er schon in Hamburg getheilt werden mußte. Als er in Friedrichsruhe einlief, hatte Fürst Bismarck mit dem Grafen Herbert, Professor Schweninger und Dr. Chrysander den vor dem Schloßthore haltenden Salonwagen bereits bestiegen, vor dem die Fürstin, Oberförster Lange, Freunde des fürstlichen Hauses aus Hamburg, der Umgegend 2c. und die ganze Einwohnerschaft des Ortes der Abfahrt harrten. Weißgekleidete Jungfrauen hatten dem Fürsten schon im Schlosse einen Lorbeerkranz mit Schleife, Widmung und Segenswünschen für die Reise, der Fürstin ein Bouquet überreicht und geleiteten dann, vorangehend Blumen streuend, das hohe Paar zum Salonwagen, der sofort nach dem Einlaufen des Schnellzuges angehängt wurde. Der Fürst, in der Uniform sehr rüstig aussehend, schien guter Laune und sagte scherzend zu den weißgekleideten Damen: „Es ist zu kalt heute Morgen für Ihr Kostüm, Sie werden sich alle den Schnupfen holen."

Fürst Bismarck gegenüber scheint das Publikum sich an verschiedenen Orten verschieden verhalten zu haben. Vor der Berliner Universität gegenüber dem Palais des alten Kaisers Wilhelm war der Empfang überaus begeistert; Bismarck verbeugte sich im Wagen und legte, da er sich nicht hinauslehnen konnte, die Hand zum Zeichen des Dankes ans Herz. Auch bei der Abreise war der außeramtliche Charakter des Ereignisses dadurch gekennzeichnet, daß außer den hohen Militärs nur Polizei-Präsident v. Richthofen auf dem Bahnhofe erschien, welcher nur Mittags Uniform, Abends aber Zivilkleidung trug. Ueberall hörte man in diesen Tagen Anekdoten und Aussprüche erzählen, die sich auf das frühere und das gegenwärtige Verhältniß des Kaisers zu Bismarck beziehen. Besonders bezeichnend für den eingetretenen Umschwung ist folgende Geschichte: Vor einiger Zeit, gelegentlich eines der Besuche des Kaisers in Kiel, soll Prinz Heinrich zum Kaiser gesagt haben: „Was denkst du, Majestät, wenn wir jetzt in Friedrichsruhe einkehrten?" worauf der Kaiser mit scherzhaft abwehrender Geberde gesagt haben soll: „Ach, der schmeißt uns raus."

Fürst Bismarck hat nach Allem, was zuverlässig verlautet, Berlin sehr wohl und sehr befriedigt verlassen. Neben der ersichtlich freudig bewegten Huld des Kaisers haben namentlich die begeisterte Haltung der Berliner Bevölkerung und die rührenden Szenen vor dem Schlosse auf den Fürsten einen tiefen Eindruck gemacht. Unter den zahlreichen Aufmerksamkeiten, mit welchen der Kaiser seinen Gast umgab, darf als besonders bemerkenswerth gelten, daß im Vorzimmer des Fürsten ein königlicher Flügeladjutant und ein Ordonnanzoffizier des Kürassirregiments saßen.

In dem Salonwagen des Fürsten schien bei der Abfahrt von Berlin kaum noch Platz für ihn und seine Begleiter zu sein, so groß war die Fülle der Blumen, die man darin angehäuft hatte. In Wittenberge war der Jubel wiederum groß, als das daselbst versammelte Publikum des Fürsten ansichtig wurde. Ebenso in Ludwigslust, wo übrigens ein Defekt an der Lokomotive festgestellt wurde, so daß eine andere Maschine vor den Zug gespannt werden mußte. Die Ankunft in Friedrichsruh erlitt dadurch eine Verspätung von etwa 20 Minuten. Der Empfang hierselbst war so feierlich und herzlich zugleich wie möglich. Die Ortsfeuerwehr bildete mit rothen und weißen, weit in die Nacht erglänzenden Fackeln Spalier vom Bahnhof bis zum Schlosse und die ganze Einwohnerschaft des Ortes vereinte sich mit vielen Gästen aus der Nachbarschaft zur Begrüßung, bei der die aufrichtige Freude, den Altreichskanzler gesund und frisch nach all' den Strapazen des Tages wieder daheim zu haben, so recht zum Ausdruck kam. Am Arm des Grafen Herbert schritt der Fürst, nach allen Seiten freundlich grüßend, auf die neben dem Bahnhofe haltende Equipage zu und fuhr nach dem Schlosse.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man der „Berl. Börsenztg.": Die am Montag im Reichstage erfolgende Berathung des Reichsfinanzreformplanes macht allen jenen Gerüchten ein Ende, welche von dem Fallenlassen oder der Zurückstellung dieses Planes wissen wollten. Finanzminister Miquel legt offenbar Werth darauf, von der Volksvertretung im Reiche eine bündige Erklärung, eine klare Quittung über seine Bestrebungen zur Ordnung des Verhältnisses zwischen den Finanzen des Reichs und denen der Einzelstaaten zu erhalten. Wenn es nach wie vor richtig bleibt, daß der Reichstag durch die von ihm festgesetzte Reihenfolge in der Berathung der Finanzreformgesetze — wie man zu sagen pflegt — den Gaul am Schwanze aufgezäumt hat, so möchten wir doch bezweifeln, daß Herr Miquel im gegenwärtigen Augenblick noch in dem gleichen Unmuth über die „höhere Weisheit" des Reichstags befangen ist, wie vor Weihnachten. Inzwischen haben sich die Dinge und Verhältnisse nicht unwesentlich zu seinen Gunsten verschoben, indem die Finanzen der Einzelstaaten überall eine Beleuchtung erfahren haben, die selbst in manchen Köpfen des Zentrums Aufklärung darüber verbreitet hat, welche Folgen eine Abweisung der Miquel'schen Reformpläne a limine für die Taschen der einzelstaatlichen Steuerzahler haben müßte. Die Vertreter der Reichsregierung werden ja bei der Berathung am Montag nicht viel Neues mehr vorzubringen haben; das Hauptinteresse wird sich auf die Frage concentriren, welche Stellung die Parteien unter den veränderten Verhältnissen zu der Finanzreform einnehmen werden. In erster Linie kommt hier wieder das Centrum in Betracht und man darf gespannt darauf sein, ob Herr Dr. Lieber, nachdem er im preuß. Abgeordnetenhause mit seiner Forderung einer ordentlichen Schuldentilgung den Rubikon, d. h. die mit der Bewilligung der Kosten der Militärvorlage abschneidende Linie, bereits überschritten hat, am Montag im Reichstag nochmals die Kunst des Eiertanzes ausüben wird.

* Der Bundesrath hat das Reichsseuchengesetz angenommen.

* Die früheren Kartellparteien und das Zentrum haben im preußischen Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Aufhebung der Staffeltarife eingebracht.

* Nach der „Voss. Ztg." hat Herr v. Ploetz, der Präsident des Bundes der Landwirthe beim Bekanntwerden der Versöhnung zwischen Kaiser und Bismarck sich sofort nach Friedrichsruh begeben, um den Fürsten vom Besuch in Berlin abzuhalten. Dort angekommen, erhielt er die beruhigende Versicherung, daß Bismarck noch gegen den russischen Handelsvertrag sei.

* Geheimrath Krupp schenkte zum Andenken an den Kaisersgeburtstag, der durch die in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommene Friedensbotschaft der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten habe, der Stadt Essen 100 000 M als Grundkapital für eine milde Stiftung, welcher der Kaiser den Namen „Kaiser-Wilhelm und Fürst-Bismarck-Stiftung" verliehen hat.

Ausland.

Frankreich.

* Aus Anlaß des Todes des Schwagers des deutschen Botschafters Grafen Münster haben sich viele Mitglieder der deutschen und fremden Colonien und des Beamtenthums auf der deutschen Botschaft eingeschrieben. Präsident Carnot sandte einen Offizier seines Gefolges, um dem deutschen Botschafter sein Beileid auszudrücken.

(Originalbericht der „Bad. Presse".)

Vaillaut weigert sich, ein Gnadengesuch zu unterzeichnen, darum hat sein Vertheidiger Labori den Entschluß gefaßt, den Präsidenten der Republik mündlich um die Begnadigung des zum Tode Verurtheilten zu bitten.

Dem Marineministerium ging folgende Depesche des General Dodds aus Goho, 20. Januar zu: „Alle Prinzen und Häuptlinge sind nach Goho einberufen worden, um den neuen König von Dahomey zu wählen. Guthili, Sohn des Königs Glegle, wurde einmüthig zum Nachfolger Behanzin's bezeichnet. Der neue König wurde anerkannt und am 15. Januar im Namen der Regierung der Republik den Völkerschaften der Umgebung von Abomey vorgestellt. Vor der Ceremonie ward die französische Flagge, die auf dem Palaste von Cimbodji aufgehißt war, von den Artillerietruppen salutiert. Guthili nahm den Namen Agoliagbo an, d. i. „ein französisches Armeekorps hält Dahomay besetzt", und den Wahlspruch: „Der Alloda-Stamm hat gestrauchelt, wurde aber von Franzosen vor Fall gestützt". Der neue König, der von der Völkerschaft mit Enthusiasmus empfangen wurde, leiht uns seinen Beistand, um Behanzin zu fangen. Man sagt, dieser habe neulich seine ersten Weiber bei Kuffo geopfert.

Italien.

* Zwischen Crispi und Bismarck fand Freitag eine herzliche telegraphische Begrüßung statt.

* Die „Italie" ist autorisirt, die Gerüchte über beabsichtigte italienische Anleihen im Ausland zu dementiren.

* Aus Massaua eingetroffenen Nachrichten zufolge ist begründete Hoffnung vorhanden, die seit Jahren in den Händen der Mahdisten befindlichen europäischen Gefangenen durch Austausch mit den in der Schlacht bei Agordat am 23. Dezember 1893 durch die Italiener gefangenen Derwischen zu befreien.

Römischer Brief.

Die Zustände der Insel Sizilien bilden, wie es erklärlich, gegenwärtig den Gegenstand zahlreicher eingehender Studien durch Journalisten und Politiker, welche sich noch vor der Proklamation des Belagerungszustandes an Ort und Stelle ein Bild von der Lage der Dinge auf der Insel machen konnten.

Das Elend, das nackte Elend ganz allein, ist die erste Ursache der Unruhen auf Sizilien. Man hat hiervon, so sagt der „Messagero", einen Beweis der blinden Wuth, mit welcher sich die armen sizilianischen Bauern durch die Soldaten tödten ließen. Mit Geld, mag es vom Ausland kommen oder nicht, kann man die Leute wohl dazu treiben, zu schreien, Fahnen zu schwingen u. s. w., aber ein Mann, welcher sich mit Frau und Kindern vor die todtbringenden Gewehre stürzt, — und dieser Fall ist mehr als einmal vorgekommen, der ist kein bezahlter Skandalmacher. Ein solcher Mann wird durch eine lang vorbereitete wilde Verzweiflung in den Tod getrieben; er muß sich überlegt haben, daß es einerlei sei, ob er heute unter dem Blei der Soldaten, oder morgen vor Hunger stirbt. Wer die Vorgänge in Sizilien auswärtigen Einflüssen zuschreibt, der will damit das Elend der unteren Klassen leugnen und infolge dessen für diese nichts thun. Wenn derartige Unruhen, wie es der Fall war, durch die unerträglichen Leiden vieler tausender Elender hervorgerufen worden, dann müssen rasche Abhilfemittel in Anwendung gebracht werden.

Ein Mailänder Blatt veröffentlicht den Bericht einer Studienreise eines gemäßigten Deputirten, welcher die empfangenen Eindrücke mit ergreifender Einfachheit und Aufrichtigkeit wiedergibt.

In der Stadt Piana dei Greci, so sagt der erwähnte Deputirte in seinem Bericht, hielt Barboto (ein sozialistischer Führer) auf einem öffentlichen Platz eine Rede, und zwar mitten in einer von den furchtbarsten Leiden gequälten Bevölkerung. Kaum waren wir auf dem Platz vor einem Cafe angekommen, so sahen wir uns von einer Anzahl Bauern umringt, welche uns eben so viel Mitleid als Furcht einflößten. Zu hunderten von Malen hörten wir rufen und schreien: „Wir sterben vor Hunger!" Wir haben Landleute von 30–40 Jahren getroffen, deren Gesichter so schrecklich abgemagert und elend aussahen, daß man sie mit ihren, aus den Höhlen heraustretenden fast wilden Augen für Wahnsinnige oder Todtkranke hätte halten können. Man zeigte uns Bauern, welche seit drei Tagen nicht mehr gegessen hatten. Man brauchte die Leute nur anzusehen, um zu wissen, daß es sich hier um keine Uebertreibung handle. In Piana dei Greci sterben die Leute wirklich den Hungertod; sie sterben, weil sie kein Brod haben, sie sterben, weil die reichen Besitzer, ärgerlich und ängstlich wegen einer gerechten Manifestation gegen die Steuern ihre Häuser geschlossen und die Stadt verlassen haben, ohne den Bauern die kleinen Vorschüsse auf allerhand Lieferungen zu machen, welche diese die früheren Jahre zu bekommen gewohnt waren. Sie sterben schließlich Hungers, weil zwischen den zurückgebliebenen reichen Besitzern und den armen elenden Bauern ein so unversöhnlicher tödtlicher Haß herrscht, daß die Letzteren nur nichts von den Ersteren verlangen oder betteln, sondern im Gegentheil oft noch zurückweisen, was man ihnen anbietet. Inmitten dieser Haufen, elend bekleideter, vor Hunger zitternder und vor Wuth bebender Bauern habe ich, so sagt der gemäßigte Abgeordnete, einen so tiefen Schmerz empfunden, wie ich ihn nie für möglich hielt.

„Ich, so sagte mir ein Bauer mit wüthender Stimme, habe eine Frau und vier Kinder; wir schlafen alle zusammen in einem Raum neben unserem Maulthier auf der Erde —"

„Wie viel verdienen Sie jährlich?"

„260 bis 270 Frs.; ich bezahle 5½ Frs. Steuern für das Maulthier und 11 Frs. Familientaxe."

„Wenn ich zu arbeiten habe, dann essen wir Brod; wenn ich keine Arbeit habe, dann nähren wir uns mit wildem Fenchel und Wurzeln, die ich auf dem Felde ausgrabe."

„Warum sind sie im Fascio?" (sozial. Verein).

„Weil ich Brod und Arbeit will."

„Sie halten wohl zum Dr. Barboto?"

„Jawohl, mehr als zu König und Gott; denn er nimmt sich unserer an.

Und mit dem Fuß, so erzählt der Deputirte weiter, schlug der Bauer wüthend auf die Erde und schrie laut, der Sozialismus würde bald triumphiren und dann würde er immer Arbeit und Brod haben.

Ein Anderer sagte mir:

„Oh, wegen dem Sozialismus hassen wir trotzdem nicht die Religion und die Madonna und wir halten trotzdem zum König und zur Königin, aber wir wollen Arbeit und Brod, und deßwegen treten wir in den Fascio ein."

Dieses Vertrauen, durch den Sozialismus Arbeit und Brod zu bekommen ist in den Gemüthern dieser unglücklichen Bauern so eingewurzelt, daß sie, selbst halb verhungert, jede Hilfe seitens der „Bourgeois" zurückweisen.

Man darf nicht vergessen, daß dieser Bericht von einem konservativen Deputirten herrührt, und daß das Blatt, in welchem er steht, das gemäßigste der ganzen Mailänder Presse ist.

A. C.

* Eine halbamtliche Meldung sagt, daß die Regierung die von Frankreich für die Opfer von Aigues-Mortes bezahlte Entschädigung annehme; indessen wird sie auch die Ergebnisse der Sammlung entgegen nehmen und den größern Theil davon zur Erhöhung der Entschädigung an die Hinterbliebenen der Opfer von Aigues-Mortes, den andern Theil zur Unterstützung dürftiger Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität verwenden. — Die „Riforma" sagt, die Entschädigungsfrage sei schon zwischen Giolitti und Dupuy geregelt worden, Crispi hätte nichts mehr dazu zu sagen gehabt. Uebrigens habe auch nach Annahme der französischen Entschädigung die nationale Sammlung nichts von ihrer patriotischen Bedeutung verloren.

* Es geht das Gerücht, Cipriani und Malatesta hielten sich in Lugano versteckt.

* In Folge der günstigen Nachrichten aus Sicilien wurden vier Regimenter von dort nach dem Festlande zurückberufen. In Sizilien verbleiben ungefähr 35000 Mann.

Rußland.

* Es bestätigt sich, daß die Großfürstin Xenia Alexandrowna mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch verlobt hat.

Spanien.

* In Leon explodirte eine mit Pulver gefüllte Bombe. Die Fenster der in der Nähe der Explosionsstelle liegenden Häuser zersprangen unter der gewaltigen Erschütterung der Luft. Im Uebrigen ist anscheinend kein Schaden angerichtet worden.

Serbien.

* Die Verhandlung gegen die angeklagten Minister vor dem Staatsgerichtshofe am Samstag fand unter großem Andrange des Publikums statt, da hier bekannt wurde, es solle heute das Verfahren eingestellt und das Amnestie-Dekret des Königs verlesen werden.

Bulgarien.

* Das Feldkriegsgericht, welches über die Brüder Luka und Stojan Iwanow zu richten hat, trat unter dem Vorsitz Oberstlieutenant Zontschew, Kommandeur des Tirnowa-Regiments, zusammen; die Anklage vertritt Oberstlieutenant Krajew. Samstag begann die Vernehmung von 14 Zeugen. Zwei Zeugten sagten gemäß der Anklage aus, nur darin wichen sie ab, daß der Zeuge Deleganow behauptet, vom Zeugen Popow erfahren zu haben, daß der Bruder Iwanow's sich von Philippopel nach Sofia begeben habe, um dort eine günstige Gelegenheit zum Attentate abzuwarten, was Iwanow leugnet. Nachmittags wurden weitere zwölf Zeugen vernommen. Die meisten Aussagen betrafen Stojan Iwanow. Der Zeuge Kara Jordanow, ehemaliger Offizier und Emigrant, behauptet, Iwanow habe in Moskau allen Versammlungen der Emigranten beigewohnt. Darauf wurde das Verhör geschlossen. Die Plaidoyers beginnen am Montag.

Türkei.

* Der Vali von Kossowo berief sämmtliche Stammeshäuptlinge von Plava, Gussinje und Skoplje zu sich, um ihnen den entschiedenen Befehl des Sultans bekannt zu geben, daß sie sich Montenegro gegenüber friedlich verhalten sollen.

Schweden und Norwegen.

* König Oscars Befinden hat sich gebessert; er ist indessen noch nicht ganz von seinem Katarrh wiederhergestellt. Falls im Befinden keine Veränderung eintritt, gedenkt Se. Majestät Anfang Februar nach Norwegen zu reisen. — In der Ersten Kammer des Reichstags hat Burén einen Antrag wegen Aufhebung des sogenannten Zwischenreichsgesetzes zwischen Schweden und Norwegen eingebracht.

Kaiser Geburtstagfeier.

† Karlsruhe, 27. Jan.

Die Parade

am Samstag Mittag fand bei günstigem Wetter statt. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiele bei. Die Truppen hatten rings um den Marktplatz Aufstellung genommen; die Vermehrung des Heeres trat hierbei zum ersten Male hervor; unsere Garnison ist wesentlich verstärkt worden. S. K. H. der Großherzog nahm die Parade in Person ab; als er auf dem Platze erschien, präsentirten die Truppen. Das Kommando führte Herr Brigadekommandeur v. Janson.

Nachdem der kommandirende General, General der Infanterie v. Schlichting, das Hurrah auf S. M. den Kaiser ausgebracht hatte, in das sowohl die Truppen wie die Zuschauer begeistert einstimmten, ging S. K. Hoheit die Front der Regimenter entlang, worauf dann der Vorbeimarsch erfolgte. S. K. Hoheit blieb noch bei der Paroleausgabe und nahm dabei verschiedene Meldungen entgegen. J. G. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Karl und Max wohnten der Parade ebenfalls an.

An dem Festmahl im Museum,

das um 2 Uhr begann, nahmen S. Exc. der Herr Staatsminister Dr. Nokk und die anderen Mitglieder des großh. Staatsministeriums, die hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Korps, S. Exc. der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, und die Generalität, die hier lebenden inaktiven Generale und viele Angehörige des Offizierkorps, viele höhere Hof- und Staatsbeamte, Vertreter des Konsularkorps und der städtischen Behörden, sowie eine sehr große Anzahl von Herren aus den angesehensten Kreisen der Gesellschaft theil. Während des Mahles, bei dem eine Abtheilung Militärmusik konzertirte, hielt S. Exc. der Herr Staatsminister Dr. Nokk lt. „Karlsr. Ztg." folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung!

In der Frühe des heutigen Kaisertages erklangen die Glocken der ehrwürdigen Dome von Schleswig und von Metz und das Geläute des herrlichen Münsters von Straßburg lud zum Kirchgange ein; es wurde unseres erhabenen Kaisers gedacht unter den Palmen von Afrika und auf den deutschen Inseln des Stillen Oceans. Diese Thatsachen sprechen beredter für Kaiser und Reich, als eines Menschen Mund es vermöchte.

Der greise kaiserliche Held und Gründer des Reiches, dessen stets glänzender erstrahlendes Bild in der Phantasie des deutschen Volkes neben Karl dem Großen und der mächtigen Gestalt des Hohenstaufen ein unvergängliches Dasein führen wird, ist von uns gegangen und auch sein im Kampfe und im Leiden gleich heldenmüthiger Sohn ziert nicht mehr den deutschen Thron. Die glorreichen Tage des Reichsbaues sind vorüber und wir arbeiten ernst und schwer an der innern Ausgestaltung des Reiches; schwer, weil wir die wuchtigen Waffen dabei nicht aus der Hand legen dürfen, wollen wir die neue Schöpfung schirmen. Aber die zähe und unverdrossene Arbeit für das Gedeihen des Reiches und der deutschen Gliedstaaten und für die Wohlfahrt des ganzen deutschen Volkes in Frieden und Freiheit ist unerläßlich; unser Kaiser Wilhelm II., ein Fürst von unermüdlicher Thatkraft, von hohem und lebhaftem Verstehen für alle Fragen des öffentlichen Wohles und, wie die jüngsten Tage gezeigt, für die Empfindungen des deutschen Herzens, ein Herrscher wahrhaft und wehrhaft, geht uns in treuester Pflichterfüllung voran. Unter dieser machtvollen Führung werden wir der hohen civilisatorischen Aufgabe, die dem deutschen Volke gestellt ist, gerecht werden, so trübe manchmal die Zeiten scheinen und so groß die Schwierigkeiten. „Durch" sei unsere Losung und unser Ruf allezeit!

Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., der gerechte Fürst, der Deutsche Kaiser, der deutsches Wesen über Alles liebt, der mächtige Schirmherr des Friedens lebe hoch! hoch! hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in den dreimaligen Hochruf ein, an den die Musikkapelle die von den Anwesenden stehend angehörte Nationalhymne schloß. S. Excz. der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Schlichting, brachte ein von der Festversammlung enthusiastisch erwidertes Hoch auf S. K. H. den Großherzog aus. In gedankenreicher Rede feierte der General die aus der Einigkeit entspringende Kraft und rühmte den Landesherrn Badens als das Vorbild eines deutschen Mannes.

T. Zur Kaiserfeier des liberalen Vereins

hatten sich im Hotel „zum Erbprinzen" eine große Zahl hiesiger Bürger eingefunden. Herr Stadtrath Ludwig begrüßte die Versammlung und hob hervor, daß es schon viele Jahre eine Gepflogenheit des liberalen Vereins sei, die nationalen Festtage zu feiern, der erste und bedeutendste dieser nationalen Festtage sei der Kaisertag. Redner schloß mit dem Wunsche, daß diese Feier einen herzerhebenden gemüthlichen Verlauf nehme. Herr Landgerichtsdirektor Fieser hielt eine der Bedeutung des Tages angemessene schöne Festrede, hervorhebend, daß für uns Alle die Feier des Kaisertages nicht nur der Person des Kaisers gelte, sondern zugleich eine Erinnerung an den Tag der glorreichen Errichtung des deutschen Reiches sei; unsere erste Pflicht sei es, das Gedächtniß an jene große Zeit der wiedergewonnenen Einheit und jenes großen Kaisers zu erhalten. Wenn uns heute die Brust besonders schwillt, so ist es die freudige Erregung über das, was sich in den letzten Tagen ereignet, daß sich der Kaiser versöhnt hat mit dem Manne, dem Deutschland so außerordentlich viel verdanke. Redner schloß seine markige Rede mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm II. Herr Bankier Kölle brachte ein Hoch aus auf unseren theueren Landesfürsten S. K. H. den Großherzog, der das Vorbild eines echten deutschen Mannes und eines warmen Patrioten ist. Hr. Landgerichtspräsident Dr. Kiefer sagte in seiner Rede: „Heute glänzt blitzartig der Name Bismarck nicht nur durch Deutschland, sondern durch die ganze Welt. Es sei einmal gesagt worden, Deutschland ist ein Adlernest, aus welchem von Zeit zu Zeit große Männer aufflögen, aber der kühnste aller Adler, der aus diesem Nest geflogen, ist Bismarck." (Lebhafter Beifall.) Redner schloß mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck. Herr Dr. Binz brachte ein Hoch aus auf das deutsche Vaterland und das deutsche Volk. Nach jedem der Toaste intonirte die Musik ein patriotisches Lied, das von der Versammlung mitgesungen wurde. Die Herren Käppele, Lay und Bock gaben mehrere herrliche Solovorträge mit Klavierbegleitung zum Besten. Als Herr Oberbürgermeister Schnetzler vom offiziellen Kaiseressen im Museum die bürgerliche Gesellschaft besuchte, wurde er von Bankier Kölle mit einem Hoch begrüßt, für welches Herr Schnetzler in sehr gelungener, launiger Weise dankte und mit einem Hoch auf den Bürgerstand, den Stand der Freiheit, der Ordnung, der Arbeit, der Bildung und der Versöhnung schloß. Aus Veranlassung der ausgesprochenen Freude, daß sich auch eine Anzahl jüngere Männer zu dem Feste eingefunden, ergriff Herr Privatdozent Engelhorn das Wort, indem er mit viel Humor sagte, er wolle die Jugend schildern, wie sie ist, nicht wie sie geschildert werde in den „Fliegenden Blättern", dem „Kladderadatsch" ꝛc., er bitte, nur der Jugend zu vertrauen und schloß mit einem Hoch auf die Senioren, die anwesenden Landtagsabgeordneten und hervorragenden Männer. Herr Dr. Kiefer dankte hierauf mit einem Hoch auf die patriotische Jugend des deutschen Volkes und das jugendkräftige deutsche Reich. Herr Verwalter Ludin brachte ein Hoch auf die Sänger aus. Alle Theilnehmer waren hochbefriedigt von dem Verlaufe der schönen Feier, welche wir der Anregung des liberalen Vereins zu danken hatten

Die Reserve- und Landwehroffiziere

hatten sich im „Hotel Monopol" zu einem Festmahle vereinigt, bei dem der Bezirkskommandeur Herr Major Freiherr v. Röder den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Zu der Regimentsfeier

des Grenadierregiments in der Festhalle hatte sich das gesammte Offizierkorps des Regiments mit ihren Damen eingefunden. Eröffnet wurde die Feier durch einen Festmarsch von Frhrn. v. Meyern-Hohenberg (arrangirt von Thäle). Ersterer hatte auch einen von deutschem Geiste durchwehten Prolog verfaßt, der von dem Einj.-Freiw. Grenadier Tschipke gesprochen wurde. Die zu dem Prolog von Theatermaler Wolf gestellten lebenden Bilder: die deutschen Stämme huldigen Hermann; Kreuzfahrer erblicken Jerusalem; preußische Bürger und Bürgerinnen bringen im Frühjahr 1813 Opfergaben für den Freiheitskrieg; Huldigung Kaiser Wilhelms II., gelangen vorzüglich und wurden lebhaft applaudirt. Vor dem letzten Bilde wurde auf S. M. den Kaiser ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hurrah von einem Offizier ausgebracht. Der zweite Theil des Programms bestand vorwiegend aus humoristischen Aufführungen, die unter dem Kollektivtitel „Ein Sonntag auf der Karlsruher Messe" inscenirt wurden. Sämmtliche Aufführungen gelangen vorzüglich; besonders die turnerischen und die spanische Musikkapelle (Regimentsmusik) in malerischer Tracht waren ausgezeichnet. Den Aufführungen schloß sich ein Militärball an.

* * *

W. Leopoldshafen (A. Karlsruhe), 28. Jan. Der 35. Geburtstag S. M. des deutschen Kaisers wurde hier durch Festschießen und Glockengeläute am Morgen und Festball des Militärvereins unter Mitwirkung der Kapelle dieses Vereins im Gasthaus zum Adler begangen. Heute, Sonntag, Festgottesdienst und Kirchenparade des Militärvereins und der Feuerwehr. Abends versammelten sich sämmtliche hiesigen Vereine zu gemüthlichem Beisammensein.

△ Sinsheim, 27. Jan. Das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers wurde auch in hiesiger Stadt festlich begangen. Am Vorabend Böllerschüsse und Festgeläude und starkbesuchtes Bankett im Gasthaus zur Reichskrone. Heute früh wieder Geläute und Kanonendonner, hierauf Festzug unter Betheiligung der Vereine und Festgottesdienst in beiden Kirchen und Synagogen.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserl. Kommissär Dr. Karl Peters in Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Revisor und Kanzlisten der Königlich Schwedischen Ordenskanzlei, Johannes Almén Stockholm, das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des Berliner Theaters in Berlin, Ludwig Barnay, das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 16. Januar 1894 gnädigst geruht, dem Oberförster Wilhelm Menzer in Forbach die Bezirksforstei Neckarschwarzach und dem Oberförster Heinrich Schwarz in Blumberg die Bezirksforstei Forbach I zu übertragen.

Aus Baden.

* Die Landesversammlung der freisinnig-demokratischen Partei fand gestern, Sonntag, in Karlsruhe statt.

Badische Chronik.

× Wertheim, 28. Jan. Der lästige Gast Influenza hat zwar durch den Umschlag der Witterung an Heftigkeit verloren, doch kommen immer noch viele Fälle vor, namentlich sind ältere Leute zu Anfang dieses Monats gestorben. — Das Maineis ist vor mehreren Tagen gefahrlos abgetrieben.

* Heidelberg, 28. Jan. Wichtige Konferenzen finden vom 11.—13. Februar hier statt. Es versammeln sich nämlich in diesen Tagen im Hotel „Prinz Karl" die Mitglieder der Linienkommission, zu der unter anderen eine Reihe höherer Offiziere des großen Generalstabes, sowie hohe Beamte vieler deutscher Eisenbahndirektionen gehören, zu ihren üblichen Berathungen, die für die Ausarbeitung des Mobilmachungsplanes, strategische Fragen u. s. w. von großer Wichtigkeit sind. — Herr Professor Dr. Lemme hat einen ehrenvollen Ruf nach Königsberg abgelehnt und bleibt der theologischen Fakultät in Heidelberg erhalten.

S. Philippsburg, 27. Jan. Ein etwas frühzeitig zur Romantik veranlagter Junge aus Köln, im 14. Lebensjahr stehend, nahm vor 8 Tagen von seiner Heimath Reißaus. Mit Geldmitteln versehen gings rheinaufwärts; in Mannheim kaufte er sich noch einen Revolver und dann ging ihm das Geld aus. Zu Fuß trollte er sodann über Speyer, Rheinhausen bis nach Neudorf; auf der Suche nach Unterkunft nahm sich der Ortsdiener seiner väterlich an und überlieferte ihn dem Amtsgericht Philippsburg. Herr Amtsrichter Dr. Walz überzeugte sich beim Verhör von der Harmlosigkeit und Unverdorbenheit des Jungen und gab ihn in das nahe Gasthaus zum Drachen zur Verpflegung und Aufsicht. Auf das Telegramm des Gerichts an den Vater, welcher Ingenieur in einer der größten Fabriken in Köln ist, kam sofortige Antwort und Ankündigung des Besuches auf Mittwoch zur Abholung des Verlorenen, wegen dessen bereits Sümpfe und Weiher bei Köln ausgefischt worden waren. Der Junge ist gesund und wohlerzogen. In Bingerbrück zeichnete er während einer halben Stunde Zugs-Aufenthalt das gegenüberliegende Schloß Ehrenfels säuberlich ab, wie er überhaupt während seines Aufenthalts im Drachen in Philippsburg fortwährend mit Malen und Zeichnen die Zeit sich vertrieb und die hiesigen Sehenswürdigen, Monument, Kirche und Gegenstände seiner Umgebung mit großem Geschick mit Hilfe seines mitgebrachten

Sparbenkastens darstellte. Erfreulicherweise hat er zu Hause nichts Unrechtes gethan, zur Reise allerdings seine Sparbüchse mit 22 M. verwendet und hat man dem absoluten Verwandten ans Herz gelegt, daß die Strafe den Jungen für seine Studienreise nicht allzu hart treffen möge.

β **Achern**, 27. Jan. Gemeinderath und Bürgerausschuß Achern haben in gestriger Sitzung genehmigt, von 1894 ab von der Erhebung des Schulgeldes für die Volksschule abzusehen. In gleicher Sitzung hat man auch beschlossen, aus den Ueberschüssen der Sparkasse einen Fond von 4000 M. zu reserviren, um aus Mitteln daraus vorerst Erhebungen zwecks eines Volksschulhausneubaues vornehmen lassen zu können. Das jetzige Volksschulgebäude, das zwar von außen immer noch imponirend wirkt, genügt mit seinen innern Räumen sowohl an Platz wie sanitären Anforderungen durchaus nicht mehr. Es ist deshalb der Stadtgemeinde die Zeit sehr nahe gerückt, neu zu bauen oder das alte Schulhaus zweckentsprechend zu verändern. So weit die Stimmung unter den beiden Körperschaften sich erkenntlich machte, wird wohl der Schulhausneubau obsiegen. — Die Witterung ist wieder etwas strenger geworden. Unsere heimathlichen Berge sind von der Neusatzeck an bis gegen die Rench hin mit einer leichten Schneedecke überzogen. Die Badener Berge scheinen von Achern aus schneefrei.

• **Waldkirch**, 27. Jan. In Biederbach wurden einem alten, im Haushalte seiner Schwester wohnenden Mann aus einer Truhe 700 M. in Gold entwendet, weitere drei Hundert Mark-Scheine, die in einem Büchlein aufbewahrt gewesen, hatte der Dieb nicht entdeckt. Bezüglich der Thäterschaft fehlt bis jetzt jede Spur.

• **Freiburg**, 28. Jan. Die Frau eines in der Hochbergstraße wohnenden Maurers wurde lt. „Breisg. Ztg." wegen dringenden Verdachts der Kuppelei bezüglich ihrer 17 Jahre alten Tochter, durch welch' Letztere auch noch ein kaum 14jähriges Mädchen dem Laster in die Arme geführt worden sein soll, durch die Kriminalpolizei in Untersuchungshaft verbracht, wohin auch noch später der Vater, als der Beihilfe verdächtig, folgte. — Letzter Tage wurde ein Dieb entdeckt, der schon längere Zeit hindurch aus dem in der sog. Klosterschule befindlichen städtischen Magazin, zu welchem er sich einen Schlüssel verschaffte, Holz, Coaks und Petroleum entwendet hatte. Der Dieb, ein hiesiger Taglöhner, soll nach eigenem Geständniß schon seit zwei Jahren sich sein Brenn- und Beleuchtungsmaterial auf diese unehrliche Weise zu verschaffen gewußt und die Diebstähle jeweils nächtlicherweile ausgeführt haben.

× **Aus dem Breisgau**, 28. Jan. Da jetzt das Vernichten der den Obstbäumen schädlichen Insekten vorgenommen wird, so vergesse man auch den Rebstock nicht und beachte besonders, daß die Raupennester und die abgestorbene Rinde, unter der sich vielfach Eier und Puppen befinden, nicht nur getreten, wie es vielfach üblich ist, sondern verbrannt wird, da nur dadurch eine radikale Vernichtung der Insekten zu erzielen ist.

** **Waldshut**, 27. Jan. Die Erneuerungswahlen in den Bürgerausschuß der hiesigen Stadt sind nunmehr beendigt, das Ergebniß ist folgendes: Bei der Wahl in der Klasse der Niederstbesteuerten am 23. d. M. siegte die ultramontane Liste. Die Stimmenzahl bewegt sich zwischen 155 und 149, während die liberale Liste 85 bezw. 88 Stimmen erhielt. Bei der Wahl der Klasse der Mittelbesteuerten am 24. d. M. wurden von den liberalerseits Vorgeschlagenen 4 gewählt, während die ultramontane Liste nur mit 2 ihrer Kandidaten durchdrang. Bei der Klasse der Höchstbesteuerten am 25. ds. Mts. ging die liberale Liste mit 28 Stimmen glatt durch. Seitens der Gegenpartei wurden nur 4 leere Zettel abgegeben.

• **Petersthal**, 27. Jan. Noch vor Beginn der diesjährigen Bade-Saison wird in hiesigem Orte eine elektrische Beleuchtungs-Zentrale errichtet, wovon an sämmtliche Wirthe, und auch an das Bad-Hotel Freyersbach Beleuchtung abgegeben wird. Die Herstellung der Zentrale ist dem Elektrotechniker Jos. Georg Beyle in Offenburg übertragen worden.

§§ **Säckingen**, 28. Jan. Dem „Trompeter von Säckingen" zufolge herrscht in hiesigen Handwerkerkreisen große Erbitterung darüber, wie die verschiedenen Arbeiten zum inneren Ausbau des neuen Amtsgerichts- und Hauptsteueramtsgebäudes vergeben wurden. Es sollen die bestehenden Vorschriften über die Vergebung von Arbeiten für Staatsbauten sehr wenig befolgt worden sein, überhaupt mache die ganze Vergebung den Eindruck, als wäre beabsichtigt gewesen, bei Ertheilung des Zuschlags für diese Arbeiten die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins möglichst wenig zu berücksichtigen, weil der Gewerbeverein im November v. J. eine Petition an Großh. Ministerium richtete um baldmöglichste Ausschreibung der Arbeiten, damit bei dem allgemeinen schlechten Geschäftsgang für den Winter noch etwas Verdienst geboten wäre. Der hiesige Gewerbeverein soll nun eine Eingabe an Großh. Ministerium gerichtet haben mit der Bitte, noch vor Ablauf der Zuschlagsfrist für diese Arbeiten einen Kommissär zur Untersuchung dieser Angelegenheit hierhersenden zu wollen.

§§ **Konstanz**, 27. Jan. Im Museumssaale hielt Herr Eberhard Graf Zeppelin über die Entstehung und Gestaltung des Bodenseebeckens lt. „Konst. Ztg." einen sehr interessanten Vortrag. Ein zuverlässiges Bild desselben, begann der gründliche Kenner unseres Sees, ist erst dadurch möglich geworden, daß die Uferstaaten die Tiefenverhältnisse an mehr als 10,000 Stellen mit dem Lote feststellen ließen. Auf Grund dieser Untersuchungen läßt sich nun mit Erfolg der Versuch machen, der Geburtsgeschichte des Sees näher zu treten. In dieser Richtung sind in der Hauptsache 3 Ansichten aufgestellt worden; die eine, die aber fast ganz aufgegeben ist, betrachtet die Wanne des Sees als eine Spalte, welche ihren Ursprung denselben Ursachen verdankt, wie die Bildung der Gebirge überhaupt. Nach anderen ist die Höhlung des Sees entstanden durch den Druck der Gletscher, welche in der Eiszeit bis hinein nach Oberschwaben das Alpenvorland bedeckten. Aber solch' gewaltige Wirkungen vermag ein Gletscher nicht hervorzubringen und zudem fehlt jede Spur von den durch das Gletschereis angeblich ausgebaggerten Schuttmassen. So hat nach der Ansicht des Redners alles für sich eine 3. Erklärung, wonach das Seebecken einer Revolution der Erdkruste seine Entstehung verdankt. Ein Theil des zuvor mit gleichsinniger Abdachung verlaufenden Rheinthales sank in die Tiefe; die Rißstelle liegt beim Einfluß des Rheins in den Bodensee; abgebogen hat sich das Stück am Ende des Ober- und Untersees. Die bisherigen Thalwände erschienen nunmehr als Böschungen der Seewanne. Wenn die tiefste Stelle des Sees heute nicht, wie man erwarten sollte, direkt an der Mündung des Rheins bei Rheineck liegt, sondern etwa in der Mitte des Sees, so hat sie sich eben im Laufe der Zeit nach vorwärts verschoben, weil der Rhein zahlreiche Senkstoffe mit sich führt, um sie beim Eintreten in den See abzulagern. Im weiteren Verlauf des Vortrages gab der Redner eine ziemlich in's Einzelne gehende Darstellung des Seebeckens. Wir heben daraus noch die Bemerkung hervor, daß die Konstanzer Gegend eine neuere Landbildung und wahrscheinlich die Moräne des Rhein-Bodenseegletschers ist.

Aus den Nachbarländern.

• **Ludwigshafen a. Rh.**, 27. Jan. Der Typhus herrscht in einem Hause des nördlichen Stadttheils seit einigen Tagen in ganz bedenklicher Weise. Es sind bereits 11 Personen an der Epidemie erkrankt und sind bis jetzt vier der Krankheit erlegen. Von der Behörde wurden die strengsten Vorsichtsmaßregeln, wie Absperrung der Brunnen, Desinfektion der Aborte ꝛc. getroffen, um eine Weiterverbreitung der gefürchteten Krankheit zu verhindern.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Jan.

• **Hofbericht.** In dem Befinden J. K. H. der Großherzogin ist seit Freitag insofern eine Besserung eingetreten, als das Fieber sich verminderte und die Temperatur allmählich fällt. Der Bronchialkatarrh ist bisher günstig verlaufen und verursacht keine zu großen Beschwerden. Der Kräftezustand ist befriedigend. S. K. H. der Großherzog besuchte Donnerstag Abend den Ball bei General v. Schlichting und blieb bis gegen 12 Uhr. Freitag Vormittag nahm S. K. Hoheit den Vortrag des Präsidenten Buchenberger entgegen, Abends hörte Höchstderselbe den Vortrag des Legationsraths Freiherrn v. Babo. Samstag Vormittag 10 Uhr nahm der Großherzog an dem Festgottesdienst in der Stadtkirche theil und begab sich dann zur Garnisonsparade auf dem Marktplatz, um die Parade über die hiesige Garnison abzunehmen. Am Freitag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften die Nachricht, daß Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen Abends von Stockholm abgereist sind. Am Samstag Mittag trafen Höchstdieselben in Kopenhagen und Abends in Hamburg ein, wo ein Ruhetag zugebracht wird. Heute, Montag, beabsichtigen die Hohen Reisenden hier einzutreffen.

* **Den Carneval betreffend** erläßt das großh. Bezirksamt folgende Bekanntmachung: Mit Rücksicht auf die in früheren Jahren hinsichtlich des Verkehrs von Masken auf den Straßen gemachten Wahrnehmungen wird darauf hingewiesen, daß das Einsammeln von Geld durch maskirte Personen als Bettel bestraft werden wird. Weiterhin wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltung von öffentlichen Schau- und Vorstellungen, worunter auch Maskeraden und Aufzüge zu rechnen sind, rechtzeitig der Ortspolizeibehörde — Bezirksamt — anzuzeigen ist.

= **Das Reklame-Kostümfest.** Die Mitglieder der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger und des Karlsruher Journalisten- und Schriftsteller-Vereins hat in der neuesten Nummer (vom 27. Jan. a. c.) der mit Recht so berühmten Leipziger „Illustrirten Zeitung" seine bleibende Stätte gefunden. Drei wohlgelungene Bilder von G. Tyrahn rufen die Erinnerung an einzelne Gruppen und Scenen des Festes aufs neue wach. Pfarrer Kneipp und sein Malzkaffee, Döring's Puppenmagazin, Wolf u. Sohns Odol und Palmitin, Geßlers Altvater-Kräuterliqueur, Behrens Lackfabrikation, der Lahrer hinkende Bote, die Chokolade der Compagnie-française, die Festreklame dieser aller feiert ihre Auferstehung in diesen Bildern, die den ganzen bunten Trubel unter dem Zeichen der Reklametrommel veranschaulicht und auf der Bühne die Göttin der Reklame, auf dem Champagner der bekannten Rottweiler Schaumweinfabrik, deren vortreffliche Produkte durch den meisterhaften Reklame-Vorhang unseres bewährten Hoftheatermalers Wolff eine so vollendet schöne Anpreisung erfuhren, einen sieghaft kecken Tanz aufführt. So ist das diesmalige Heft der „Illustrirten Zeitung", das sich übrigens noch durch fesselnde Bilder vom Budapester Jockay-Jubiläum auszeichnet, durch Bilder aus Kamerun, durch eine Ferdinand Lindner'sche Originalzeichnung: „Die Seeschlacht der Zukunft", durch die Portraits des vielgenannten Dichters Ludwig Fulda und des verstorbenen Begründers der norddeutschen Seewarte, W. J. A. v. Freeden, sowie des verstorbenen Alt-Philologen P. W. Forchhammer, der eine Szene aus dem Ballfest der Berliner Schriftsteller-Genossenschaft bringt und eine Anzahl vorzüglicher kleidsamer Maskenkostüme für Damen, wohlerwünscht in der Fastnachtszeit, in Illustrationen mittheilt. Dieser Auszug aus der Inhaltsangabe des genannten Heftes ist an sich eine verlockende Empfehlung für das Heft selbst, das vor allem für die Theilnehmer an dem Karlsruher Reklamefest von nicht geringem Interesse sein wird.

§ **Kleinfeuer.** Samstag Abend ist in dem Hause Kaiserstraße 16 ein Kellerbrand ausgebrochen, der aber nach kurzer Zeit, ohne erheblichen Schaden angerichtet zu haben, durch die Feuerwehr wieder gelöscht wurde. In dem Keller war der Gasometer mit Stroh eingebunden, um ein Einfrieren zu verhindern, und scheint, daß Jemand dem Stroh mit einem Licht zu nahe gekommen ist, wodurch dasselbe Feuer fing und der Gasometer explodirte. Es entwickelte sich viel Rauch, was Veranlassung gab, die Feuerwehr zu allarmiren.

§ **Ein neuer Schwindel.** Bei einem Geschäftsmann kaufte ein Unbekannter für 90 Pf. Waaren, angeblich um dieselben mitzunehmen nach auswärts, woselbst er Geschäfte habe. Als ihm die Waare verabreicht wurde, visitirte er seine Taschen und erklärte, sein Portemonnaie vergessen zu haben, eilte auf die Straße, um angeblich dasselbe zu holen, kam aber sofort wieder herein mit der Bitte, der Geschäftsmann soll ihm 13 M. leihen, andernfalls er den Zug verspäte, er lasse seinen Ueberzieher als Pfand zurück. Dem Ansinnen des Fremden wurde entsprochen, der sich aber nicht mehr sehen ließ. Der zurückgelassene Ueberzieher hat einen Werth von 4—5 M.

Vermischtes.

Angenehmes Aeußere. Im „Frankfurter General-Anzeiger" vom 21. Jan. sucht ein junger Kaufmann (Israel.) „in ein gutgehendes Geschäft einzuheirathen. Jedoch angenehmes Aeußere erwünscht." Soll nun das Geschäft oder die Dame des Hauses von angenehmem Aeußern sein? Charakteristisch übrigens ist das „jedoch".

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Jan. Die Gnaden-Kommission hat sich, wie das „Echo de Paris" erfährt, gegen die Begnadigung Vaillants ausgesprochen. Die Hinrichtung dürfte voraussichtlich in den nächsten Tagen stattfinden.

Belgrad, 28. Jan. Die Male Novine schreibt: Wie wir hören, bestehen gewisse Combinationen, wonach König Alexander eine längere Reise durch Europa unternehmen soll. Man behauptet, die Königin werde bald in Belgrad eintreffen, sich aber hier nur kurze Zeit aufhalten und zusammen mit ihrem Sohne bald abreisen, während inzwischen König Milan bis zur Rückkehr des Königs als Regent fungiren wird. Die Reise soll 5 bis 6 Monate dauern und der König bei diesem Anlasse mehrere Höfe, zuerst aber den Czarenhof, besuchen.

Der Bad. Presse mitgeth. d. die Cont.-Telegr.-Comp. Berlin.

Paris, 28. Jan. Die französische landwirthschaftliche Gesellschaft hat den Wunsch ausgesprochen, zwischen den Vereinigten Staaten, den der lateinischen Münzunion angehörigen Ländern, sowie England und Deutschland möchten auf Veranlassung Frankreichs Unterhandlungen angebahnt werden zur Herbeiführung eines Einvernehmens über ein gemeinsames Münzgesetz, welches von wenigstens drei dieser Mächte anzunehmen wäre.

New-York, 27. Jan. Der „Herald" meldet aus Montevideo: Die brasilianischen Föderalisten nahmen die Stadt San Juan Bautista ein. Die Einwohner, Ausschreitungen der Truppen befürchtend, flohen. — Der „World" meldet aus San Salvador: General Ortiz, Befehlshaber der Nigaraguatruppen, zog in die Vorstadt von Teguzigalpa ein. Ein Theil der Stadt steht in Flammen.

Telegramme der „Badischen Presse".

Paris, 29. Jan. **Die Orient-Expreßzug-Gesellschaft hat in Folge der Aufhebung der Quarantänen den direkten Verkehr zwischen Paris und Konstantinopel wieder aufgenommen.**

Paris, 29. Jan. **Vom Juli bis November findet im Industriepalast eine internationale Ausstellung der Buch- und Papierindustrie statt.**

Rom, 29. Jan. **Samstag Abend fand in dem festlich geschmückten Künstlerhaus die Feier des Geburtstags des deutschen Kaisers statt. Der deutsche Botschafter von Bülow brachte das Hoch auf den Kaiser aus, später ein solches auf König Humbert.**

Rom, 29. Jan. **Der Papst celebrirte gestern eine Messe und ließ eine Ansprache an die versammelten Gläubigen durch einen Kardinal verlesen. Der Papst versicherte seine Liebe zum römischen Volke, äußerte sein Bedauern über die ungünstige politische Lage und den Mangel an Moral auf der Apenninenhalbinsel, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Zustände bald bessern mögen. Zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit und gesunden Sinn seien aber andere Wege, als die bisher eingeschlagenen, erforderlich. Trotzdem die Feier zwei Stunden dauerte, zeigte der Papst keine Ermüdung.**

Troppau, 29. Jan. **Die Typhusepidemie hält an; bis jetzt kamen 45 Todesfälle vor.**

Petersburg, 29. Jan. **Der Kaiser leidet an starkem Influenzaanfall mit Bronchitis u. Entzündung des unteren Theiles des rechten Lungenflügels. Temperatur Samstag Nacht: 39,6.**

Belgrad, 29. Jan. **Als zukünftiger Finanzminister wird der Advokat Tichomio Marcovic, ein Schwager Garaschanin's, genannt.**

Belgrad, 29. Jan. **Der Kriegsminister ersuchte um sofortige Auszahlung der rückständigen Gehälter für die Offiziere und Militärbeamten.**

Rio de Janeiro, 29. Jan. **Die zwischen den Insurgenten und Peixoto gepflogenen Unterhandlungen sollen abgebrochen worden sein. Die Feindseligkeiten dauern fort.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gemeinnütziges.

Glacirter Schinken. Einen frisch gesalzenen, nicht geräucherten Schinken wässert man 3—4 Tage lang aus und bringt ihn mit der Schwarte auf den Rost, bis diese sich ablösen läßt. Dann marinirt man den Schinken 2 Stunden in Malaga mit Thymian, Lorbeer und Zwiebeln, umwickelt ihn mit Papier, bringt ihn bei mäßigem Feuer in den Backofen, fügt, sobald der Schinken beinahe gar ist, der Sauce eine kräftige Auflösung von Liebigs Fleischextrakt bei und servirt ihn mit Kartoffelpyree, eingemachten Erbsen und Spargeln.

Gerichtszeitung.

* **Ueber eine Trauung ohne Bräutigam,** von der wir in Nr. 21 meldeten, bringen Freiburger Blätter Folgendes: Der Metzger Karl F. in Hugstetten bei Freiburg, beabsichtigte sich am 27. Dezbr. 1892 mit der Köchin Josefa St. in den heiligen Stand der Ehe zu begeben und ersuchte den Bürgermeister von Hugstetten, Anton Ramsperger, an diesem Tage die Trauung auf dem Rathhause vorzunehmen. Da R. am 27. in amtlicher Eigenschaft in der Nachbarschaft eine Verrichtung vorzunehmen hatte, so schlug er dem F. vor, sich am 26. Dezember, Nachmittags 6 Uhr, auf dem Rathhause zur Trauung einzufinden, womit sich F. auch einverstanden erklärte. Zur festgesetzten Stunde hatte sich der Bürgermeister mit dem Ortspolizeidiener nach dem Rathhause begeben und erwarteten dort den Bräutigam, der noch nicht erschienen war. Dann kam die Braut und war ebenfalls sehr erstaunt, ihren Bräutigam noch nicht vorzufinden. Man wartete und wartete, aber noch immer säumte der Bräutigam, und um die Zeit nicht unnütz zu versäumen, kam der Bürgermeister auf die unglückliche Idee, einstweilen das Formular im Trauungsbuche auszufüllen. Endlich kam — der Vater des Langersehnten mit der Nachricht, daß der Bräutigam, sein Sohn, nicht kommen könne, weil ihm ein „Unfall" passirt sei; nach anderer Lesart soll er aus Anlaß des festlich-freudigen Ereignisses etwas zu tief in's Glas geschaut haben. Da nun aber alles beisammen war, Braut, Vater des Bräutigams, Bürgermeister und Ortspolizeidiener und nur — der Bräutigam fehlte, so glaubte der Bürgermeister nun das Dokument vollständig ausfüllen zu können, unter der Voraussetzung, daß der fehlende Bräutigam am folgenden Tag seinen Namen unter dasselbe setzen würde und bekundete dadurch, daß der Bräutigam, der nicht erschienen, vor ihm erschienen sei und trotz seiner Abwesenheit dennoch vor ihm das Jawort abgegeben und daß beiden, Braut und Bräutigam, der Inhalt vorgelesen wurde. Obgleich Bürgermeister R. seinem Amt seit 18 Jahren in tadelloser Weise nachgekommen war, und in allen Ehren grau geworden, erkannte der Gerichtshof dennoch gegen den Angeklagten in Hinsicht auf die schweren und nachtheiligen Folgen, welche insbesondere für das Kind durch diese falsche Beurkundung hätte entstehen können, auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten. Aber auch für die vermeintlichen Eheleute waren sehr unangenehme Folgen entstanden, indem der betreffende Eintrag gestrichen, die auf die angegebene Art geschlossene Ehe für ungiltig erklärt und dem ihr entsprossenen Kinde die Rechte eines ehelichen Kindes abgesprochen wurden. Inzwischen haben freilich die so getäuschten Ehegatten eine neue, nunmehr giltige Ehe geschlossen. Darum prüfe nicht blos wer sich, sondern auch, wer andere ewig bindet.

Konkurse in Baden.

Tauberbischofsheim. Josef Michelbach, Landwirth von Königshofen. Konkursverwalter Notar Weindel hier. Anmeldefrist der Konkursforderungen bis 15. Febr. Prüfungstermin 26. Febr.

Freiburg. Kaufmann Robert Brakel, Inhaber der Firma „Ernst Noppers Nachfolger" in Freiburg. Konkursverwalter Josef Kill hier. Anmeldefrist der Konkursforderungen bis 21. Februar. Prüfungstermin 28. Febr.

Auswärtige Todesfälle:

Adam Lang, Grünebaumwirth, 69 J. a.
Langenbrücken. Seb. Diekgießer, Straßenmstr. a. D., 78 J.
Dresselbach. Peter Herr, Müller und Bäcker, 54 J. a.
Münchingen. Eduard Duttlinger.
Langenau. Johannes Brunner, Schreiner.
Weitenau. Friedrich Hauser, Altbürgermeister, 83 J. a.
Zell i. W. August Fehrenbach, 63 J. a.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger

Montag, 29. Januar:

Arbeiterbildungsverein. Halb 9 U. Generalversammlung.
Männerturnverein. Zentralturnhalle. Uebungsabend sämmtliche Mitglieder.
Spar-Verein. Halb 9 U. Generalverf. bei Köllenberger.
Turngesellschaft. Turnhalle Schützenstr. 8 Uhr Turnen.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man dass jede Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe

Vorräthig in Karlsruhe bei **Bayer & Vogler** und allen Apotheken.

Liederkranz.
Heute Montag Abend 1/2 9 Uhr:
Probe. 1129

Liederhalle Karlsruhe.
Heute Montag 29. Januar,
keine Chorprobe.

Bürger-Gesellschaft.
Wir setzen unsere Mitglieder hiermit von dem leider so früh erfolgten Ableben unseres Mitgliedes
Jakob Lacroix,
Bauunternehmer,
in Kenntniß und bitten um zahlreiche Betheiligung bei der Dienstag den 30. d. Mts. Mittags 1/2 3 Uhr von der Leichenhalle aus stattfindenden Beerdigung.
1134 **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.
Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. 65*
Der Turnrath.

Karlsruher Männer-Turnverein.
Samstag den 3. Februar 1894, findet im Vereinslokal **„Prinz Karl"** unsere
Fastnachts-Kneipe
statt.
Anfang punkt 9 Uhr.
1124.2.1 Der Turnrath.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions- u. Krankenkassen u. s. w.
In 1893 wurden **10289** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **4119** Stellen besetzt. Die **Mitgliedskarten für 1894** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit.
Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** laut Statut zu entrichten. Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen. 1104.2.1
Geschäftsstelle für **Karlsruhe** bei Herrn **E. Langer,** Erbprinzenstraße Nr. 3.

Verloren.
Ein Dienstmädchen verlor von der Durlacher Allee bis zum Bahnhof **2 Einhundertmark-Scheine.** Abzugeben gegen gute Belohnung Durlacher Alle Nr. 24. 1107

Spar- und Vorschußverein Mühlburg e. G.
mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die zum Abschluß vorgelegten **Sparbücher** können in unserem Geschäftslokal wieder in Empfang genommen werden. 792.2.2
Etwa noch rückständige Bücher bitten wir alsbald abzugeben.
Karlsruhe-Mühlburg, den 22. Januar 1894.
Der Vorstand.

Dünger-Versteigerung.
Künftigen **Samstag den 3. Februar, Vormittags 9 Uhr,** läßt das 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 den Dünger aus den Dragoner-Stallungen zu Karlsruhe pro Monat Februar in der alten Dragoner-Kaserne öffentlich meistbietend versteigern. 1142

Waaren-Versteigerung.
Dienstag den 30. Januar, Nachmittags 2 Uhr werden **Zähringerstraße 63** im Laden versteigert als:
1 große Parthie Cichorien, Kernseife, Wichse, Thee, Cigarren, geräucherte Würste, Schrupper 2c.; ferner verschiedene Liqueure und Himbeersaft,
wozu Liebhaber einladet
B. Dressel.
Waaren und Gegenstände jeder Art zum Versteigern werden stets angenommen. 1136

Personal
für herrschaftliche Häuser, sowie Hotels, Restaurants, Gasthöfen 2c. empfiehlt und placirt 607.6.6
Joh. Petri,
Adlerstraße 40.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein Geschäftsmann, gesetzten Alters, welcher längere Jahre in der Schweiz, Frankreich und England thätig gewesen und gegenwärtig in sicherer städtischer Stellung in der Residenz thätig ist, sucht mit einem vermögenden häuslich, brav erzogenen Mädchen od. kinderl. Wittwe in Verb. zu treten, behufs h. Verheirathung. Ernstg. Antr. m. Photogr. und Verm. unter Nr. 1135 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Verloren
wurde am Sonntag Abend wahrscheinlich in der Karlstraße ein neuer seidener **Regenschirm.** Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung Kaiserstraße 160 abzugeben. 1141

Gesangverein Freundschaft.
Samstag den 3. Februar 1894,
Abends 8 Uhr:
Kostüm-Kränzchen
im Colosseums-Saale
(Brauerei Schrempp, Waldstraße).
Ball- und Concertmusik,
ausgeführt von der **vollständigen Hauskapelle des Colosseums,** unter Leitung ihres Direktors Herrn **Sporcick.**
Alles Nähere besagen die Rundschreiben.
Wir laden die verehrlichen Vereinsmitglieder nebst deren Angehörigen zu zahlreicher Betheiligung mit dem Bemerken freundlichst ein, daß Karten für Einzuführende bei den Herren **Hertle,** Zähringerstraße 19, **Höfele,** Schützenstraße 3, **Hiller,** Waldstraße 26, in Empfang genommen werden können. 1137.3.1
Der Vorstand.

Allen Firmen,
welche Erfolge durch Inseriren erzielen wollen, kann für das ganze badische Land kein besseres Blatt empfohlen werden, als die
„Badische Presse"
mit ihren **14600 Abonnenten.**
Täglicher Versandt an nahezu 2000 Postorte.
Man verlange Kostenberechnungen und Probe-Nummern gratis; die Expedition kommt sehr entgegen, so daß keinerlei Risiko vorhanden. Erfolg durchschlagend für Inserate jeder Art.
Preis pro Zeile nur 20 Pfg.
Expedition der „Badischen Presse" in Karlsruhe.

Vertrauensposten gesucht.
Tüchtiger, solider Buchhalter und Korrespondent mit Sprachkenntnissen perfekt in Bilanzabschlüssen, mehrere Jahre Prokurist, sucht gelegentlich Vertrauensposten in einem größeren Etablissement. Prima Referenzen ebensolche Zeugnisse, sowie Kaution stehen zu Diensten. Gefl Offerten unter Chiffre L. W. 1116 an die Expedition der „Bad. Presse" erb. 3.1

Geschäftskauf.
Ein nachweisbar gutes **Manufakturgeschäft** in einer kleinen Stadt zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1143 an die Exped. der „Badischen Presse" erbeten.

Plüschgarnituren,
2 **feine** neue, best. aus je **1 Sopha, 4 Halbfauteuil, 1 Kameeltaschendivan** sowie verschiedene **Sopha** sind sehr billig zum Verkauf bei **W. Kirschenlohr,** Tapezier u. Dekorateur, **Bürgerstraße 8 parterre (kein Laden).**

Wirthschafts-Verkauf.
Für tüchtige Gastwirthe mit ca. 6 bis 8000 Mark Vermögen, ist Gelegenheit geboten, Verhältnisse halber ein selten rentables Anwesen zu erwerben. Offerten unter **K. 264** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 805.3.3

Ein Kanape
billigst zu verkaufen. 1131
Amalienstraße 18 im Hinterhaus.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend. 14182.16.16

Kutscher-Gesuch.
Ein junger Mann, der fahren kann, zuverlässig und stadtkundig ist, findet Stelle als Kutscher für meinen zweiten Waschwagen. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei:
A. Pfützner,
Dampf-Waschanstalt,
2.2 Rüppurrerstraße 35. 1049

Wir suchen für eine kinderlose, deutsche Familie in Brüssel ein gebild. Fräulein als **Stütze,** welche Kenntnisse von einem feinen Haushalt hat und an Mitthätigkeit gewöhnt ist. Stellung angenehm und dauernd. Gefl. Off. **W. Hirsch's Nachfolger,** Zentral-Bureau, **Mannheim.** 1122

Für mein **Eisengeschäft** suche einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. 1123.3.1
J. M. Zeller, Ettlingen.

Gesucht
zwei Portier für abwechselnden Tag- und Nachtdienst für ein größeres Werk. **Militäranwärter bevorzugt.** Meldungen mit Zeugnißabschriften nebst Angaben über Eintritt und Gehaltsansprüchen sind u. **N. 429** **Haasenstein & Vogler,** A.-G. Karlsruhe zu richten. 1138

Lehrling-Gesuch.
Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der Lust hat die **Konditorei** zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle. Kost und Logis im Hause. Wird solches nicht gewünscht, so wird Vergütung gewährt.
Gefl. Offerten unter Nr. 902 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Lehrstelle.
Für einen wohlerzogenen, fleißigen, jungen Mann mit gutem Schulzeugniß ist in einem lebhaften feinen Detal-Geschäft **Lehrstelle frei.**
Kost und Wohnung beim Prinzipal.
Gefl. Offerten unter Nr. 1103 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Lehrling-Gesuch.
Ein junger Mann, welcher Lust hat die **Schreinerei** gründlich zu erlernen, kann auf Ostern, event. auch früher eintreten, in der
Bau- und Möbelschreinerei,
von
G. H. Ebbecke,
Hirschstraße 44.

Schneider-Lehrlings-Gesuch.
Ein bescheidener, guterzogener Bursche, welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort oder an Ostern bei mir eintreten. 888.3
Jakob Arheidt,
Schneidermeister, Grötzingen.

Ein militärfreier, lediger Mann sucht Stelle als **Portier** oder **Ausläufer.**
Näheres bei Restaurant **Karlsruher-Hof,** Lessingstr.

Wegen Versetzung ist sofort ein großes Zimmer, Küche und Zubehör in der Kaiserstraße zu vermiethen. Preis 160 Mark. Zu erfragen Grenadier-Kaserne, ebener Erde, rechts, Nr. 6.

Bürgerstraße 21 ist ein einfach möblirtes Zimmer sofort oder auf 1. Februar zu vermiethen. Näheres Vorderhaus 3. Stock.

Werkstätte.
Eine schöne, geräumige Werkstätte mit für sich abgeschlossenem großen Hofe, ist auf 1. März oder 23. April zu vermiethen.
Zu erfragen Rüppurrerstraße.

Straßenwarts-Stelle.

Die Straßenwartsstelle Distrikt Nr. 23 der Landstraße Nr. 2, — Strecke Eggenstein-Neureuth, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Jahreslohn des Warten beträgt 204 Mark.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen über Alter, Leumund, Gesundheit und etwa geleistete Militärdienste längstens bis zum 28. Februar d. J., an die Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe, Karlstraße 51, einzureichen. 1113.2.1

Versteigerungs-Ankündigung.

Am **Donnerstag 8. Febr. 1894, Nachmittags 2 Uhr,** wird in dem **Rathhause zu Rintheim** die nachbeschriebene, zur Verlassenschaft des **Landwirths Christ. Wilh. von Rintheim** gehörige Hofraithe zu Eigenthum versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Gemarkung Rintheim.
L.-B. Nr. 18.

7 Ar 18 qm Ortsetter, Hofraithe mit daraufstehendem einstöckigen Wohnhause, Haus Nr. 116, mit Balkenkeller, Scheuer u. Stallungen sammt Schweinställen und Hausgarten, an der Hauptstraße zu Rintheim gelegen, neben Ludwig Wilhelm Meinzer Wittwe, Ernst Steger und Johann Jakob Raupp Wittwe.

Schätzungspreis Mk. 6500.

Die Zahlung des Kaufschillings hat bar zu geschehen mit 5% Zins vom Zuschlagstage an, nach Verweisung des Notars.

L.-Mühlburg, am 26. Jan. 1894.
Großh. Notar:
Mathes. 1066

II. Liegenschafts-Versteigerung.

Montag den 5. Febr. 1894, Nachmittags 2 Uhr, wird in dem hiesigen Rathhause dem Bäcker **Friedrich Waag** dahier die unten erwähnte Liegenschaft der Gemarkung Durlach in Folge richterlicher Verfügung nochmals einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn der Zuschlag auch nicht erreicht wird.

Lagerbuch Nr. 109.

2 ar 63 m Ortsetter, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Keller — gemeinschaftlich mit dem Nachbarhaus Merkel — neben Peter Merkel Wittwe und Mittelstraße, taxirt zu 20 000 M.

Durlach, den 22. Januar 1894.
Der Vollstreckungsbeamte:
A. Schmitt,
Gr. Notar. 1065.2.1

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Die Stadtbezirksforstei Heidelberg versteigert aus hiesigem Stadtwald mit Borgfrist gegen Sicherheitsleistung oder 2% Rabatt bei Baarzahlung am

Montag 5. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr beginnend in der Mädchenturnhalle dahier **aus Abthlg. 11, Oberer St. Nikolausschlag,** 33 Eichen IV. Klasse, 18 Birken, 35 St. buchene und 5 Stück eichene Wagnerstangen, 31 Ster eichenes Scheitholz (Küferholz), 3 Ster birkenes Scheitholz und 16 Ster birkene Rollen, 155 Ster buchenes, 226 Ster eichenes, 17 Ster gemischtes Scheitholz, 485 Ster buchenes, 116 Ster eichenes und 294 Ster gemischtes Prügelholz, 1950 Stück buchene und 8150 Stück gemischte Wellen.

Das Holz sitzt am alten und neuen Gaiberger Weg und wird von Waldhüter Schädel (Rohrbach) auf Verlangen vorgezeigt.

Heidelberg, den 26. Jan. 1894.
Woll. 1118

Ein unmöblirtes Zimmer

wird sofort zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. 100 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Thurmuhr-Vergebung.

Die Gemeinde Bulach beabsichtigt eine neue Kirchthurmuhr anzuschaffen, welche auf beiden Thürmen und sechs Zifferblättern zeigt, viertel und volle Stunden schlägt. Lusttragende haben ihre Offerten mit Kostenüberschläge längstens bis 1. März beim Gemeinderath portofrei einzureichen. Die Bedingungen liegen im Rathhause zu Bulach auf.

Bulach, den 26. Januar 1894.
Gemeinderath.
S. Bohner, Bürgermst.
1110.2.1 dt. Zöller.

Nutzholz-Verkauf.

Die Fürstl. Fürstenb. Forstei **Lenzkirch** im bad. Schwarzwalde, Eisenbahnstationen Titisee und Neustadt, verkauft im **Wege des** schriftlichen Angebotes am **Donnerstag den 8. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr,** im „Adler" zu Lenzkirch aus unbelasteten und belasteten Waldungen ungefähr 60 fm Buchen- und 4200 fm Nadelholzstämme und Klötze aller Klassen. Das Holz ist zugerichtet aber erst theilweise aufgenommen. Die f. Forstei gibt auf Verlangen nähere Auskunft und versendet das Verzeichniß und die Looseintheilung der Nutzhölzer, sowie die vollständigen Verkaufsbedingungen.

Unbekannte Kaufliebhaber haben sich vor der Verkaufsverhandlung über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen oder Sicherheit zu leisten. Zahlungsziel je sechs Monate nach der Uebergabe des Holzes. 1092

Spielberg.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Spielberg** läßt **Donnerstag, 1. Febr. d. J.** in ihrem Gemeindewald folgende Holzsorten mit Borgfrist bis 1. September öffentlich versteigern:

63	Stück	Bau- und Wagnereichen von 0,80 fm abwärts,
4	„	buchene Klötze,
100	„	fichtene Baustämme von 0,86 fm abwärts,
865	„	starke Stangen I. u. II. Kl.,
436	„	Hopfenstangen I., II., III. und IV. Klasse,
273	„	Pfähle,
1350	„	Bohnenstecken.

Die Zusammenkunft ist **Vormittags 9 Uhr** beim Rathhaus.

Spielberg, den 25. Januar 1894.
Bürgermeister **Ott.**
927.2.2 Höfel, Rathschreiber.

IV. Freiburger Geld-Lotterie.

3234 Gewinne.
Hauptgewinn: **M. 50 000.**
Original-Loos nur M. 3.—
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
empfiehlt das staatlich concessionirte Lotterie-Geschäft von
Georg Klostermann,
Braunschweig. 1121
Loose anderer staatlich erlaubter Lotterien, deren Ziehungen gleichfalls in allernächster Zeit stattfinden, stets vorräthig.
Prospekte gratis und franko.

Lebens-Versicherungs-Inspektor gesucht.

Eine deutsche Lebens-Vers.-Gesellschaft ersten Ranges sucht für das diesseitige Großherzogthum einen jüngeren, intelligenten und thatkräftigen Mann von makelloser Vergangenheit als Inspektionsbeamten zum möglichst baldigen Eintritt bei festem Gehalte, Diäten und Vergütung der Fahrkosten.

Erwünscht ist, **wenn auch nicht Bedingung,** daß die Bewerber sich entweder als Außenbeamte od. Agenten im Leb.-Vers.-Fache bereits bewährt haben.

Offerten sind nebst Lebenslauf und Photographie zu richten an die Expedition der „Bad. Presse" unter Nr. 945. 3.2

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
10850* **Erbprinzenstraße 21, 2. St.**

Unterzeichnete erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herrn und auswärtigen Inaktiven von dem Tode ihres lieben alten Herrn **Nönnchen,** kgl. Baurath in Wiesbaden, geziemend in Kenntniss zu setzen. 1106

Die Burschenschaft „Teutonia".
I. A.:
Hugo Finwaechter ××, stud. rer. techn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden Gatten

Wilhelm Astor,

sowie für die reichen Blumenspenden spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank den Herren Vorständen des Militär- und Wirths-Vereins für die ihm erwiesene letzte Ehre. 1109

Emilie Astor,
geb. **Ullrich.**

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 30. Januar l. J., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden in der Stefanienstraße 98 (Pfründnerhaus) nachverzeichnete Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Frauenkleider und Weißzeug, 4 Kanapees, 3 Fauteuils, 6 Chiffonnieres, 6 Kommoden, 1 Waschkommode, 1 Schreibsekretär, 2 ovale Tische, 6 Nachttische, 2 Nähtische, 1 einthüriger Schrank, mehrere Bettladen, Roßhaar- und Seegrasmatratzen, Federbettwerk, Spiegel, Bilder, Uhren und sonst verschiedener Hausrath,

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 26. Januar 1894. 1139

F. Knab, Waisenrichter.

Dienstag den 30. Januar, Abends 9 Uhr:

Oeffentliche Barbier- und Friseur-Versammlung

in der **Restauration zum goldenen Kranz,** Adlerstraße 38, im hinteren Lokal.

Tages-Ordnung:
Die wirthschaftliche Lage im Barbier- und Friseurgewerbe.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein 1130

Der Einberufer.

Müller's Kokosnussbutter

anerkannt bester u. billigster Ersatz für Kochbutter, Schmalz ꝛc. für die

Fastnachtsbäckerei

besonders empfohlen. 1126.6.1
Zu haben in Blechdosen von 1, 2, 5 und 9 Pfund und in 1 Pfundtafeln — Papierpackung überall käuflich.

Wirthschaft.

Ein junger tüchtiger Wirth, mehrjähriger Oberkellner, dem Gelegenheit geboten ist, sich mit einer tüchtigen Person zu verheirathen, sucht eine gutgehende Wirthschaft in Zapf oder Pacht zu übernehmen. Offerten unter Nr. 1093 sind an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten. 2.2

Concert-Pianino,

kreuzsaitig, mit Agraffen, ganzer Eisenrahmen, großartiger runder Ton, sehr billig zu verkaufen:
Rüppurrerstraße 2,
803.4.4 2 Treppen hoch.

An- und Verkauf, sowie Vertausch

von Villen, Fabriken, Bäckereien, Hotels, Mühlen, Wirthschaften, Geschäftshäusern und Liegenschaften jeder Art besorgt reell **J. Müller,** Karlsruhe, 99 Kaiserstraße 99. 11849.12.11

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie, findet in einem **Colonialwaaren- und Delikatessengeschäft** auf kommende Ostern Lehrstelle. Kost und Wohnung im Hause.

Gefl. Offerten unter Nr. 1959 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 3.3

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten erstatten wir hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Blasius Sutter,
Hauptsteueramtsdiener a. D.

nach langem, schweren Leiden gestern Abend ½6 Uhr sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 28. Jan. 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag ½10 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 1129

Für Brautleute!

Eine vollständige **Aussteuer** ist um den Preis von 300 Mk. zu verkaufen und besteht aus: 2 vollständig aufgerichteten Betten, 1 Chiffonniere, 1 Kommode, 4 Rohrstühlen, 1 polirten viereckigen Tisch, 1 Nachttisch, 2 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch und 1 Küchenhockerle bei 1128

L. Küchler, Möbellager,
Bürgerstr. 6, Ecke der Blumenstr.

Reelle Heirath.

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Geschäfte und Haus, evangelisch, ein Wittwer mit einem Kinde, (Mädchen von 6 Jahren), wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, sich baldigst wieder zu verheirathen.

Lusttragende Fräuleins im Alter von 26 bis 30 Jahren mit etwa 5 bis 6000 Mark Vermögen werden gebeten, ihre Offerte unter Anschluß der Photographie an die Expedition der „Bad. Presse" unter **M. G.** Nr. 1069 einzusenden. 2.2

Vermittler verbeten.

Heirath.

Ein Mädchen, 20 Jahre alt, mit 30,000 Mark baar, wünscht sich zu verehelichen mit einem Herrn Angestellten. Gefl. Offerten unter Nr. 1048 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Suche für e. intimen Freund, Prokurist e. gr. Fabrik in e. Landstädtchen in reizender Gegend, 30 J. alt, evang., in feiner Lebensstellung, angenehm. Aeußern liebensw. verträgl. Charakter, musik., mangels Damenbekanntschaft auf dies. Wege eine

Lebensgefährtin.

Ein hübsch. gebildeten Fräulein, nicht über 26 J. alt, häusl. erzogen, musik., mit entsprechendem Vermögen wäre Gelegenheit geboten, sich hierdurch ein angenehmes glückl. Heim zu gründen u. erbitte Anträge mit Photogr. sub **S. R. 1003** an **Haasenstein u. Vogler** in **Freiburg i. B.** Discretion Ehrensache. Gewerbsm. Vermittler verbeten. 1125.2.1

Heiraths-Gesuch.

Für ein gut situirtes Mädchen vom Land, von angenehmem Aeußern, 25 Jahre alt, mit 45—50,000 Mk. Vermögen, suche ich einen passenden Kandidaten behufs Verehelichung. Reallehrer von 28—30 Jahren haben den Vorzug. Es wird auf streng soliden Charakter gesehen und nur Reelles wird berücksichtigt. Zur weiteren Auskunft halte mich bereit.

Joh. Gebhart,
1127 Händler in **Eppingen.**

Bäckerei,

neu, und auf das Beste eingerichtet, in großem, ½ Stunde von der Bahn und Amtsstadt entfernten Landorte, wegen Krankheit des Eigenthümers zu sofortigem Antritt **zu verkaufen.**

Das Haus ist in tadellosem Zustande, am frequentesten und schönsten Platze des Ortes an der Landstraße gelegen. Post und Telegraph im Ort. Post-Omnibus an der Bahn. Im Orte selbst eine der größten Kunstmühlen. Billiges Holz am Platze. Nöthige Anzahlung 5000 Mark.

Offerten unter Chiffre E. K. 1050 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Dachshund,

roth, 11 Monate alt, Rüde, und ein Paar japanesische **Mövchen** zu verkaufen bei **Ch. Hollstein,** Schwanenstr. 10, 2. Stock. 1059

Tuch- und Buckskin-Ausverkauf.

Konkursmasse D. Veit & Co.

Fortsetzung des Ausverkaufes zu amtlichen Taxpreisen.

Feine **Kammgarne** und **Cheviots** zu Anzügen, feinste **Hosen- und Westenstoffe, schwarze Cachemire,** u. s. w.

Die noch vorhandenen **Winter-Ueberzieherstoffe** werden 10—20 Proz. unter der amtlichen Liste verkauft. 295.15.9

Zahn- Atelier

G. Stohner, 473*

Waldstraße 33, gegenüber Schrempp's Colosseum.

Einsetzen künstl. Zähne in Gold und Kautschuck 2c. Stiftzähne, Klammerzähne. Feinste Ausführung und **Garantie für guten Sitz.** Anfertigung von Richtmaschinen für schiefgewachsene Zähne jeglicher Stellung; Obtruatoren zur Verbesserung der Sprache, bei Gaumendefekt. — Umarbeiten alter unpassender Gebisse zu Reservestücken für den Nothfall, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. — Kleinere Reparaturen werden nach schnellster Art eventl. über Nacht ausgeführt und können auswärtige per Post zugesandt werden. — Neue Gebisse werden von Morgens bis Abends vollständig verfertigt. Plombiren, Zahnreinigen, auch im Abonnement. **Schmerzlose** Zahnoperationen durch verschiedene Mittel. **Billige Preise.**

NB. **Ausschneiden und aufbewahren zur Orientirung.**

Die

Mehlhandlung von M. Zitzmann

empfiehlt einem geehrten Publikum von Karlsruhe **das feinste und beste Mehl** zu den billigsten Preisen.

Bei Lieferung frei in's Haus:

00:		**0** (feinstes bestes Mehl):	
6¼ Pfd.	M. 1.05	6¼ Pfd.	M. 1.—
12½ Pfd.	M. 2.—	12½ Pfd.	M. 1.95
25 Pfd.	M. 4.—	25 Pfd.	M. 3.90

Durch meine langjährige Erfahrung und Praxis der Müllerei selbst, sowie durch Bezug von den besten Firmen des In- und Auslandes und durch Selbstbewerkstelligung der ganzen Arbeit ist es mir möglich, solch' niedere Preise zu stellen, mit Garantie für beste, gute Waare. Freie Lieferung in's Haus. Bestellung per Postkarte wird bei Ablieferung das Porto zurückvergütet.

Achtungsvoll

M. Zitzmann,

472* **Mühlburg,** Sedanstraße 4.

Special-Geschäft. — Grösste Auswahl.

Thee

Special-Geschäft. — 22 verschiedene Qualitäten.

per Pfund Mk. 2.50, 3.—, 3.80 in 1/1, 1/2 und 1/4.

Englische Thees

in Originalpackung aus England bezogen:

Pure Ceylon Tea (roth Etiqu.) 1/1 Pfd. engl. M. 2.80, 1/2 Pfd. M. 1.40.
" " Orange Pekoe (schwarz Etiqu.) 1/1 Pfd. engl. M. 3.70, 1/2 Pfd. M. 1.85.

Russische Thees

in Originalpackung aus Russland bezogen:

per 1/4 Pfd. (russ.) Mk. 0.85, 1.10, 1.40.

Carl Schaller,

Thee-Importeur,

Erbprinzenstrasse 38, Ecke der Karlstrasse.

Verkaufstellen durch Plakate kenntlich. 929.2.1

Lebensbedürfniß-Verein

Karlsruhe e. G.

empfiehlt seinen verehrlichen Abnehmern 515

MAGGI's Suppenwürze angelegentlichst.

Van Haagen's Cacao

14081 die beste und billigste holländische Marke. 23.3

Utrecht'sche Cacao-Fabrik, Utrecht-Holland.

A. Joseph, Kleie-Grosshandlung, Worms.

Specialität: Kleie und Futtermehl. 9860*

Friedrichsbad — Karlsruhe,

Kaiserstraße 136.

Schwimmbäder, Wannenbäder, Douchen, Massagen. 8

Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappenau.

Ballstoffe:

Crêpe, rein Wolle, 105 cm, in allen Lichtfarben, 70 Pfg. das Meter,

Shanghai-Seide, 55 cm, sehr beliebtes, duftiges **Kränzchen- u. Ballkleid** in neuen hellen Farben, Mk. 1.80 das Meter,

Gestickte Batistkleider, weiss, crême und farbig, in reicher Auswahl, von Mk. 6.50 an das Kleid,

Ballseide, Satin, Merveilleux in schönen neuen Farben Mk. 1.20 das Meter,

empfiehlt

Carl Büchle, Karlsruhe, Kaiserstr. 149

Frau M. Lorentz, Ecke der Krieg- u. Rüppurrerstr.

(Café Grünwald, I. Etage). 1112

Zuschneidekurse nach eigener bestbewährter Methode. Ohne jegliche Apparate richtiges Maaßnehmen und Zeichnen jeder Façon. — **Nähkurse.**

Anfertigung moderner Damen-Garderobe nach deutschen, Pariser und Wiener Mode-Journalen unter Garantie für gutes Sitzen. Exactestes Ausarbeiten. — Billigste Preise.

Prämiirt Jubiläumsausstellung 1892.

Gehres & Schmidt,

Kaiserstrasse 126, (Telephon Nr. 200), Adlerstrasse 1a,
Lager: Kriegstrasse 2e und Maxau a. Rh.,

liefern Zentner-, Fuhren- und Waggonweise in bekannt vorzüglicher Qualität

alle Sorten Kohlen, Coaks, Brennholz, Holzkohlen, Brikets, Carbonatron-Kohle (Gesundheitsbügelkohle),

sowie **trockenes,** forlenes und tannenes 12893.10.10

Bündelholz als Spezialität!

Prompte, reelle Bedienung.

Atlas-Thee

in Deutschland der beliebteste und meist getrunkene, weil

Atlas-Thee

delicat schmeckt und vorzüglich bekommt, weil er ungemein ausgiebig und 250.3.1

Atlas-Thee

daher sehr billig ist. Qualität beständig gleich gut. Man verlange beim Einkaufe stets

Atlas-Thee

Das Pfund kostet Mk. 2.60, M. 3.— und M. 4.—. Verpackt in Büchsen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo. Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Atlas-Thee

ist erhältlich in allen durch Plakate erkenntlichen Handlungen.

Pr. Ruhrfettschrot, 218.10.7
" **Ruhr-Nußkohlen,**
" **Magerwürfel,**
" **Holzkohlen** zum Bügeln u. Industriezwecken,

Cocks v. Städt. Gaswerk, Briquetts, Buchen- u. Tannenholz empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilh. Kaltenbach

Contor Scheffelstraße 7.

Bestellungen werden auch Adlerstraße 4, 1. Stock, angenommen.

Wirth-Gesuch. 527.5.2

Für ein im Mittelpunkt der Stadt **Karlsruhe** gelegenes, **sehr gut gehendes feines Bierrestaurant wird auf 23. Juli d. J.** ein tüchtiger, kautionsfähiger **Wirth gesucht.** Offerten mit Referenzen, Angabe der Vermögens- und Familienverhältnisse unter **B. 204** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Gänselebern

werden fortwährend angekauft:
10207* Kreuzstr. 10, b. d. kl. Kirche.

D. Reis.

37/39 Kronenstr. 37/39. 11277

Größtes Lager aller Sorten Polster- und Kastenmöbel, Betten, Spiegel, Matratzen.

Solideste Arbeit.

Für Brautleute günstigste Einkaufsquelle.

Unterricht.

Eine musik. geb. Dame erbietet sich, gegen mäßiges Honorar gründlichen **Gesangs- und Klavierunterricht** zu ertheilen. Dieselbe übernimmt auch das Einstudiren einzelner Lieder. Näheres zu erfragen Friedenstraße 23, 2. Stock. 10017*

Im

Damenfrisiren

empfiehlt sich in u. außer dem Hause 913.3.3

Frau **Bösch,**

Hirschstraße 12.

Schuhmacher Rück

Marienstrasse 23,

Vorderhaus, 2. Stock,

bringt sein Geschäft in empfehlende Erinnerung. 1119

Herren-Sohlen und Fleck M. 2.60.
Neue Zugstiefel, (Kalbleder) M. 12.
Damen-Sohlen und Fleck M. 1.80.
Neue M. 9.50.
Kinder-Sohlen u. Fleck von 80 Pf. an.

Ich stelle Garantie für gute, dauerhafte Arbeit und führe nur prima Leder.

Ein sehr gut erhaltenes

Klavier

ist billig zu verkaufen. 4.4

Wo sagt die Expedition der „Bad. Presse" unter Nr. 831.

Kaiser-Panorama,

99 Kaiserstrasse 99.

Offen von Morgens 10 bis Abends 10. 1033.3

Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnement: 5 Reisen 1 Mk.

28. Jan. bis mit 3. Febr.:

Schweden. Stockholm.

Jeweils **Mittwoch** von 1 bis 4 Uhr. Eintrittspreis für Schüler 10 Pf.

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's zum Ankauf von **Gold, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Blechformen, Weißzeug** 2c. 2c. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe, Bruchsal,** Kaiserstr. Komme 3 Mal der Woche nach Karlsruhe. 11

Geschäftshaus

in bester Lage St. Gallens ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen; dasselbe ist sehr gut gebaut, in bestem Stande und für Detail-Geschäfte besseren Genres eine seltene Gelegenheit. Anfragen sind zu richten unter M. 66 an 692.

Rudolf Mosse, St. Gallen.

Vertrauensposten.

Ein erfahrener Mann, Ende der 30er Jahre, mit guten Empfehlungen wünscht Stelle in einer Bierbrauerei, Fabrik oder Landgut anzunehmen.

Offerten sind unter **P. M.** Nr. 1 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Heidelberg.

Frequente Bäckerei

in guter Lage ist Verhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Näheres

1003.2.2 **A. Dehoß,**

Ob. Neckarstr. 2, Heidelberg.